Nr. 161. 20. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Dienstag, den 14. Juli 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Das französisch-englische Einvernehmen.

Den Besuchen, welche die Staatsoberhäupter, seien es Monarchen oder Präsidenten von Republiken, einander unter allerlei Festesprunk abstatten, ist häufig keine besondere politische Bedeutung beizumessen. In Deutschland weiß man vielmehr, daß die wirklichen Beziehungen der Nationen oft in umgekehrtem Verhältnis stehen zu dem trügerischen Schein, den Fürstentoaste und fürstliche Freundschaftsbezeugungen erwecken. Dagegen ist dem Besuch, den jüngst Präsident Loubet in England abstattete, alle Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere seitens des deutschen Volkes. Dieser Besuch ist nicht eine dynastische Formalität, sondern der Ausdruck von Stimmungswandlungen, die sich in Frankreich und in England vollzogen haben und die zum guten Teile einen „Erfolg" der wundersamen deutschen „Weltpolitik" bedeuten.

In Korrespondenzen, die uns aus London und aus Paris zugehen, tritt übereinstimmend die Thatsache hervor, daß die englisch-französische Annäherung ihre Spitze gegen Deutschland richtet, wie sie in der deutschen Politik eine ihrer wichtigsten Ursachen hat.

*

Aus London wird uns geschrieben:

Der Präsident der französischen Republik wurde von der Bevölkerung der Hauptstadt des britischen Reiches mit großer Herzlichkeit empfangen. Die Hauptstraßen der inneren Stadt und des Westends waren mit zahlreichen Flaggen und französischen Begrüßungen geschmückt. Ueberall herrschte eine Franzosenfreundlichkeit, die nicht verfehlen konnte, einen tiefen Eindruck auf Loubet und Delcassé zu machen. Von den verschiedenen Reden und Kundgebungen des Präsidenten sind nur zwei bemerkenwert. In seiner Antwort auf die Begrüßungsrede des Lord Mayors sagte er: „Je m'associe avec empressement aux veux que vous formez pour l'entente cordiale entre deux peuples. . . . La présence, à mes cotés, du Ministre des affaires étrangères de la République vous est un gage du prix que le gouvernement français tout entier attache à developper, entre nos deux pays, ces heureuses relations d'amitié." (Gern schließe ich mich den Wünschen an, die Sie für ein herzliches Einvernehmen zwischen den beiden Völkern aussprechen. . . . Die Thatsache, daß mich der Minister des Aeußern begleitet, zeigt Ihnen die Bedeutung, die die ganze französische Regierung der Entwicklung freundschaftlicher Verhältnisse zwischen den beiden Ländern beilegt). Und auf seiner Rückreise telegraphierte Loubet aus Dover an den König den Dank für den warmen Empfang, den England dem Vertreter Frankreichs, „amio de l'Angleterre" (des Freundes von England), bereitete.

Am 4. Juli feierten die Amerikaner in London den Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung. Beim Bankett sprachen Mr. Choate, der Gesandte der Vereinigten Staaten, und der Newyorker Senator Mr. Chauncey Depew. Choate machte den Vorschlag, zum Zeichen der englisch-amerikanischen Freundschaft ein Monument Georg Washingtons in London und ein Monument der Königin Victoria in Washington zu errichten. Dieses freundschaftliche Verhältnis zwischen England und Amerika kam viel lebhafter zum Ausdruck im britischen Kriegshafen Portsmouth, wo das amerikanische Geschwader unter Vice-Admiral Cotton letzten Montag aus Kiel eintraf. Die Stadt gab 500 amerikanischen und 300 britischen Matrosen ein Bankett, wobei der amerikanische Konsul und der kommandierende amerikanische Flottenoffizier die Briten als ihre treuesten Freunde feierten. Die Reden klangen geradezu **wie ein Protest gegen die deutschen Freundlichkeiten in Kiel.** Der amerikanische Konsul erklärte, als Amerika Freunde brauchte, da waren die Briten die einzigen, die ihre Freundschaft bezeugten. Er spielte auf den spanisch-amerikanischen Krieg an. Ebenso sagte der kommandierende Offizier Mr. Wood: „In Zeiten der Gefahr erinnern sich beide Nationen ihrer Blutsverwandtschaft. So war es in China, dann in Samoa und vor allem in den Philippinen, wo die freundliche Neutralität Sir Edward Chichesters allen Amerikanern im Gedächtnis bleiben wird." Man braucht sich nur die politischen Beziehungen zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten in den letzten fünf Jahren ins Gedächtnis zu rufen, um diese Anspielungen zu verstehen. Die Worte des amerikanischen Konsuls sind offenbar ein Protest gegen die bekannte Enthüllung des früheren deutschen Gesandten in Washington (Februar 1902), daß der britische Gesandte Lord Pauncefote am Vorabend des spanisch-amerikanischen Krieges gegen die Vereinigten Staaten intriguiert hätte. Und die Worte des Flottenoffiziers Wood sind mit aller Deutlichkeit gegen die Haltung des deutschen Admirals Diederich in der Manilabucht (Mai 1898) gerichtet.

Wir heben diese Thatsachen hervor, da in deutschen Blättern der Versuch gemacht wird, die Reise Loubets teilweise dadurch zu erklären, daß England sich um die Freundschaft Frankreichs bemühe, weil die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten sich in den letzten Wochen getrübt hätten. Dieser Versuch ist offenbar von dem Wunsche geleitet, den deutschen Lesern die Bedeutung der englisch-französischen Freundschaft zu verdunkeln.

*

Unser Pariser Korrespondent schreibt zu denselben Vorgängen:

Der dem Präsidenten Loubet in London zu teil gewordene Empfang hat die französischen Erwartungen weit übertroffen. Man merkt das deutlich an den Londoner Berichten und den redaktionellen Artikeln der leitenden französischen Presse. Eduard VII. hatte in Paris nichts als einen offiziellen, korrekt-höflichen Empfang gefunden. Loubets Gegenbesuch entfesselte dagegen eine heiße franzosenfreundliche Volkskundgebung. In der keimenden anglo-französischen Freundschaft haben die Engländer gewissermaßen die Rolle der Franzosen in der franko-russischen Freundschaft übernommen. Sie sind es, die dem zurückhaltenden Frankreich die Kur machen, während die Franzosen diesmal nüchtern die Beweggründe der englischen Freundlichkeit und die davon zu erwartenden Vorteile abwägen.

Der Londoner Berichterstatter des „Temps" schreibt über die englische Stimmung: „Die Schnelligkeit, ja die Plötzlichkeit dieses (franzosenfreundlichen) Elans kommt unerwartet vor. Man muß es aussprechen: es ist ein Umschwung. Das herzliche Einvernehmen (entente cordiale) ist in Großbritannien plötzlich populär geworden. Es giebt dafür freilich wirtschaftliche Beweggründe und solche, die einfach vom gesunden Menschenverstand eingegeben werden. Aber noch ein weiterer Beweggrund kommt hinzu: Herr Loubet ist kein Deutscher. Die Antipathie der Engländer gegen Deutschland ist in den letzten Jahren stark gestiegen . . ." Demselben Gedanken, der in der französischen Presse wiederkehrt, verleiht Clemenceau den scharf pointierten Ausdruck, daß England „uns vor allem wider das Deutsche Reich liebt."

Am Vorabend der Loubetschen Reise hatte der französische Kolonialpolitiker Etienne, Vicepräsident der Kammer, in der englischen „National Review" eine detaillierte Uebersicht der zwischen Frankreich und England schwebenden kolonialen Differenzen veröffentlicht. Es war sozusagen eine Festsetzung des Preises der französischen Freundschaft. Nach Loubets Rückkehr stellt der „Temps" in wenig verblümter Form eine ähnliche do ut des-Rechnung auf. Er hofft auf einen gegenseitigen Austausch von Vorteilen und Zugeständnissen, da es Frankreich ebensowenig wie England an „Austauschmitteln" fehle.

Andrerseits beeilen sich die französischen Handelskreise den franco-englischen Honigmond zu einer weiteren Ausdehnung des Handelsverkehrs mit dem besten Kunden Frankreichs auszunutzen. In Bordeaux ist dieser Tage eine kommerzielle „franco-englische Union" gestiftet worden, die alle großen Handelsplätze des Landes umfassen und mit der französischen Handelskammer in London in Verbindung treten soll. Nach dem neuesten Bericht des französischen Konsuls in London hat übrigens der Handelsumsatz zwischen den beiden Ländern in den letzten acht Jahren um 538 Millionen Frank, d. i. um 32 Prozent, zugenommen und beträgt zur Zeit 22 Prozent des gesamten auswärtigen Handels Frankreichs.

Mit einem Wort, auf französischer Seite wird das „herzliche Einvernehmen" als ein trockenes Rechenexempel behandelt. Deshalb aber braucht es nicht minder dauerhaft zu sein. Im Gegenteil. Wenn die verständige Einsicht in das gegenseitige Angewiesensein allen alten und neuen Groll hat zurückdrängen können, so wird sie in der gleichen Richtung desto kräftiger fortwirken, je freier die zu stande gekommene Annäherung von sentimentalen Illusionen bleibt.

Die Versuche der französischen und englischen Friedensliga-Kreise, das herzliche Einvernehmen" zum Ausgangspunkt eines obligatorischen Schiedsgerichts-Vertrages zu machen, sind bis auf weiteres freilich nur von symptomischer Bedeutung. In Frankreich eilen sie jedenfalls den vorherrschenden Stimmungen und Ansichten weit voraus und sind auch von einer viel schwächeren Strömung getragen als in England.

Hervorzuheben ist noch, daß die französischen Kommentare zu Loubets Reise durchweg den Hinweis auf die Unverbrüchlichkeit der russischen Alliance einflechten. Das gilt auch von den freundlichsten Kommentaren.

Eine Sonderstellung nimmt die klerikal-nationalistische Presse ein. Ihre angesehensten Organe hüllen sich in vollständiges redaktionelles Schweigen, während die „Patrie" und ähnliches Zeitungsgelichter offen nach wie vor gegen England hetzen. Und sämtliche Organe der gewerbsmäßigen Patrioten haben die Berichte über Loubets Reise verhunzt, entstellt und auch technisch in den Hintergrund gedrängt, während sie an erster Stelle tagtäglich ellenlange Berichte über die Krankheit des Papstes brachten. Die „reinen" Klerikalen maskieren übrigens mit der patriotischen Phrase ihre Feindseligkeit gegen die Annäherung Frankreichs mit dem demokratischen England. Die Wut der gesamten patriotischen Opposition über den Erfolg der Loubetschen Reise ist um so rasender als das internationale Prestige des teueren Vaterlandes unter dem Ministerium Combes gestiegen ist. —

*

So weit unsre Korrespondenten.

Es ist längst offenbar, daß England, natürlich ohne seine überlieferte Zurückhaltung aufzugeben, von Deutschland weit abrückt und sich Frankreich nähert. Und die Stellungnahme der Regierungen in England wie in Frankreich entspricht dort ebenso sicher den Stimmungen und Ueberzeugungen der beiden beteiligten Nationen wie die auswärtige Politik der deutschen Regierung eine nicht volkstümliche ist.

Die Gründe dieser Entwickelung, soweit sie in Deutschland liegen, sind außer Zweifel. Die deutsche **Zoll- und Flottenpolitik** mußte solche Früchte zeitigen. Die Hochschutzzölle, mit denen der deutsche Industriekapitalismus droht, treffen vor allem auch England, und die Chamberlainschen Pläne des imperialistischen Zusammenschlusses sind die Antwort auf die Absperrungspolitik des Deutschen Reiches. Vor allem aber bedeuten die deutschen Flottenrüstungen seit Jahren eine Bedrohung Englands. Man weiß in England recht gut, daß bei der Einleitung der gewaltigen Flottenrüstungen des letzten Jahrfünfts der Gedanke mächtig war, daß es zum Seekrieg mit England kommen könne. Man weiß auch, daß es in den deutschen Flottenvereinen Marinephantasten giebt, welche den Seekrieg mit England als notwendig, ja schließlich als wünschenswert ansehen. Man macht sich in England auch eigne Gedanken über die Tabellen, die vor kurzem der deutsche Kaiser im Reichstag aufstellen ließ, die einen Vergleich zwischen der Stärke der englischen und der deutschen Flotte bieten.

Die marinetolle Weltmachtpolitik Deutschlands hat bisher nur die eine politische Wirkung von Bedeutung erzielt, daß sie England, auf dessen Freundschaft Deutschland angewiesen ist, und mit dessem Volke gute Beziehungen zu haben eine civilisatorische Forderung ersten Ranges ist, gegen uns aufgewiegelt und von uns abgedrängt hat. Alle offiziellen Liebenswürdigkeiten, alle Fürstenbesuche, alle Jagdausflüge auf englische Herrensitze ändern an dieser für Deutschland höchst gefahrvollen Thatsache nichts. Und daß gleichfalls die Vereinigten Staaten durch Prinzenbesuche, Marmorgeschenke und „Kieler Wochen" nicht Ersatz für das verlorene England bieten, zeigen überdeutlich die Reden der amerikanischen Diplomaten und Seeoffiziere in London und Portsmouth. —

Politische Uebersicht.

Berlin, den 13. Juli.

Wahlstatistisches.

Bei der Hauptwahl 1903 waren im ganzen 12 490 660 Wahlberechtigte.

(1898: 11 441 094.)

Abgegeben wurden insgesamt **9 495 952 gültige Stimmen.**

(1898: 7 752 698.)

Die Zahl der Wahlberechtigten hat sich um 1 049 566 vermehrt, dagegen ist die Zahl der abgegebenen Stimmen um 1 743 250 gestiegen.

Die Wahlbeteiligung übersteigt also die natürliche Zunahme der Wahlberechtigten um fast 700 000 Stimmen.

Die **„Partei der Nichtwähler"** ist dank der stärkeren Wahlbeteiligung von 3 688 401 auf 2 994 708 gesunken.

Die Socialdemokratie hat mit ihren mehr als drei Millionen diesmal also sogar die bisher stärkste „Partei", die der Nichtwähler überholt. Die Socialdemokratie ist nicht nur stärker als alle bürgerlichen Parteien, sondern hat auch die träge Masse der Indifferenten geschlagen!

Auch darin äußert sich die Kulturkraft der Socialdemokratie, daß sie diesmal das deutsche Volk vor der, bisher stets in die Erscheinung getretenen Schande bewahrt hat, daß seine größte Partei die der Nichtwähler ist.

Die Socialdemokratie vereinigt jetzt auf sich fast **ein Drittel der Wähler** und fast **ein Viertel** der Wahlberechtigten.

*

Ueber die Beteiligung an den Reichstagswahlen in Berlin veröffentlicht der Magistrat eine statistische Zusammenstellung, die mit 1871 beginnt und mit 1903 schließt. Die Wahlen von 1903 ergaben für ganz Berlin eine Beteiligung von 74 Proz. aller Wähler, im einzelnen für die Wahlkreise I 74 Proz., II 78 Proz., III 80 Proz., IV 77 Proz., V 74 Proz., VI 68 Proz.

Von besondrem Interesse ist ein Rückblick auf den Zeitraum 1878—1903, ein Vierteljahrhundert des fruchtlosen Kampfes der bürgerlichen Parteien gegen die Socialdemokratie. Vor 1878 war in Berlin die Beteiligung an den Reichstagswahlen nur gering gewesen, 1871: 34 Proz., 1874: 32 Proz., 1877: 41 Proz. Im Jahre 1878, als nach den Attentaten der Reichstag aufgelöst worden war und die Socialistenhatz beginnen sollte, schnellte die Beteiligung sofort auf 80 Proz. hinauf. Wenn auch in Berlin ein gleich hoher Prozentsatz nicht wieder dagewesen ist, so hat sich hier die Wahlbeteiligung seitdem doch auf einer ansehnlichen Höhe gehalten. Für ganz Berlin war der Prozentsatz der zur Wahl erschienenen Wähler 1878: 80 Proz., 1881: 77 Proz., 1884: 69 Proz., 1887: 74 Proz., 1890: 68 Proz., 1893: 72 Proz., 1898: 66 Proz., 1903: 74 Proz.

In den einzelnen Wahlkreisen Berlins ist in diesen 25 Jahren das Auf und Ab der Beteiligung nicht völlig parallel verlaufen. 1878 war die Wahlbeteiligung in allen Berliner Kreisen ziemlich gleich stark gewesen. Das Maximum hatte gehabt Kreis III mit 83 Proz., das Minimum Kreis I und Kreis V mit je 78 Proz. Dagegen war bei allen folgenden Wahlen der Abstand sehr bedeutend, z. B. 1881 von 84 Proz. (in I) bis 70 Proz. (in VI), 1884 von 75 Proz. (in I) bis 60 Proz. (in IV), 1887 von 81 Proz. (in III) bis 69 Proz. (in VI) usw. Schon die Zahlen lassen erkennen, wie die „Rangordnung" der Kreise wechselt.

Im Kreise III allerdings ist die Wahlbeteiligung trotz aller Schwankungen ständig mit am stärksten gewesen. Von 1878—1890 hatte dieser Kreis abwechselnd die erste oder zweite Stelle, seit 1893 behauptet er die erste Stelle. In andren Kreisen zeigt die Wahlbeteiligung nur für einen Teil des hier zu betrachtenden Zeitraumes ein Auf und Ab, das demjenigen von ganz Berlin ungefähr parallel ist. Kreis II, der 1878 und 1881 die vierte Stelle, 1884 und 1887 die dritte eingenommen hatte, rückte 1890 vorübergehend in die erste Stelle und steht seit 1893 an zweiter Stelle. Kreis V schwankte anfangs zwischen der fünften, dritten, fünften Stelle und steht seit 1887 an vierter Stelle. Kreis IV und VI standen hinsichtlich des Prozentsatzes der Wahlbeteiligung 1878 noch an zweiter und dritter Stelle, rückten aber schon 1881 in die beiden letzten Stellen und sind seitdem, mit einander abwechselnd, fast ausnahmslos in den letzten Stellen verblieben. Erst 1903 rückte Kreis IV plötzlich mit der über dem Berliner Durchschnitt liegenden Wahlbeteiligung von 77 Proz. in die dritte Stelle, während VI in der letzten Stelle blieb. Einen sehr interessanten Verlauf zeigt Kreis I. Er stand 1878 an letzter Stelle, rückte 1881 sofort in die erste (mit einer Beteiligung von 84 Prozent, der höchsten, die in Berlin bei irgend einer Reichstagswahl in irgend einem Kreise vorgekommen ist), behauptete sich auch 1884 noch an erster Stelle, rückte 1887 in die zweite, 1890 in die dritte, 1903 in die fünfte Stelle.

* * *

Eine, aber noch der Kontrolle bedürfende, nicht ganz korrekte Zusammenstellung der Gesamtergebnisse der Wahlen giebt folgende Schlußziffer an:

Die Socialdemokraten haben erhalten 3 025 103, das Centrum 1 853 707, die Nationalliberalen 1 243 393, die Konservativen 909 714, die freisinnige Volkspartei 532 505, die Polen 340 480, die Reichspartei 282 454, die Antisemiten 244 587, die freisinnige Vereinigung 241 116, der Bauernbund (bayr. und württemb.) 117 327, der Bund der Landwirte 114 350, die Wildliberalen 102 974, die Welfen 94 214, die Wildkonservativen in Lothringen 94 150, die deutsche Volkspartei 93 804, die elsässische Landespartei 81 527, die Nationalsocialen 27 334, die Mittelstandskandidaten 26 809, die Christlich-socialen 23 115, die Dänen 14 843, die Littauer 6012, endlich die mecklenburgische Rechtspartei 502.

Neue Flottenforderungen!

Im neuesten „Nautikus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen", wird nun wirklich das große Flottenprogramm von 1901 **als ungenügend erklärt.** Bisher hieß es nur, daß das Reichs-Marineamt die Auslandskreuzer, die nach der damaligen Regierungsvorlage vom Jahre 1906 ab in Bau genommen werden sollten, die aber aus dem Flottenprogramm gestrichen wurden, demnächst dennoch wieder fordern werde.

Jetzt erklären die Flottenagitatoren, daß auch das Tempo des Schlachtschiff-Baues, wie es das Programm zum Unheil der Steuerzahler festgesetzt hat, ein **viel zu langsames** sei. Im „Nautikus" wird ausgeführt, daß von 1906 ab besonders England und die Vereinigten Staaten mit wachsender Geschwindigkeit Verstärkungen der Seemacht vornehmen werden; dadurch werde Deutschland, wenn es sich auf die bisher geplanten Rüstungen beschränke, „in den Hintergrund gebracht". Und „Nautikus" steht in engen Beziehungen zum Reichs-Marineamt und damit zu derjenigen Stelle, die sich für Flottenvermehrungen besonders ereifert.

Es spinnt sich also genau das an, was nüchterne Beurteiler des maritimen Wettrüstens voraussagten: Deutschland sollte durch das gewaltige Fünfmilliarden-Flottenprogramm sich eine Machtstellung schaffen auf dem Meere, auch gegenüber den großen Seemächten. Die Folge ist, daß die auswärtigen Staaten ebenfalls ihre Seemacht vergrößern. Wenn Deutschland einen Panzerkoloß baut, so bauen England und die Vereinigten Staaten, die an sich reicher sind als Deutschland und kein starkes Landheer haben, zwei und drei solcher Seekolosse. Während wir „Volldampf voraus" signalisieren, sind wir alsbald wieder „in den Hintergrund gedrängt"!

Wir sind längst schon allzutief in das weltpolitische Marine-Verderben geraten. Es wird ein Prüfstein des neuen Reichstages werden, daß er das Flottenprogramm von 1901 nicht wiederum umstürzen und unser Land immer mehr den Unsäglichkeiten der maritimen Wettverschwendungen überantworten läßt. —

* * *

Deutsches Reich.

Preß-Panama.

Die Vernehmung des Dr. L. Leipziger vom „Kleinen Journal" ergab keine Aufklärung des Falles, sondern verdunkelte ihn noch mehr. Es war eigentlich überflüssig, daß Herr Dr. Leipziger unter dem Eide erklärte, der Revolverbrief des Vermittlers Goldberger sei ihm unbekannt. Herr Goldberger wird seinem Freunde wohl schwerlich einen Brief gezeigt haben, in dem er eine für Leipziger so kompromittierende Auffassung seines Charakters äußerte. Im übrigen versuchte keine indiskrete Frage des Gerichts, den Zeugen Leipziger in unangenehme Geständnisse zu locken.

Wir lassen unsren Bericht der Vernehmung Leipzigers, der den Thieleschen offiziösen Bericht durch einige charakteristische Stellen ergänzt, folgen:

Der Präsident hält Leipziger vor, daß es sich um einen Punkt der Anklage handelt, betreffend ein von dem Zeugen herrührendes Wechselaccept über 25 000 M., welches im Besitz des Angeklagten Schultz gewesen und von diesem im Jahre 1899 an die Immobilien-Verkehrsbank an Zahlungsstatt gegeben worden sei. Die Anklage behaupte, daß das Accept wertlos sei.

Zeuge Dr. **Leipziger**: Er habe seiner Zeit vom Handelsgericht die Befugnis erhalten, 400 Anteilscheine des „Kleinen Journals" a 1000 M. auszugeben. Er habe sich bemüht, solche Anteilscheine bei Freunden unterzubringen und einer seiner Bekannten — er wisse nicht mehr wer — habe ihm geraten, zur Pommernbank zu gehen. Er habe dies auch gethan, mit Schultz nur wenige Worte gewechselt und mit Romeick über die Uebernahme von Anteilscheinen verhandelt. Er habe dabei die letzten Bilanzen und ein Gutachten des Bücherrevisors Bierstaedt vorgelegt, wonach die Zukunftschancen des Blattes günstige seien. Seinem Ersuchen, einige Anteilscheine zu übernehmen, sei Herr Romeick in der liebenswürdigsten Weise entgegengekommen. Herr Romeick sagte, er sei bereit, und habe ihm zunächst 25 000 M. gegeben, worüber er, da die Anteilscheine noch nicht fertiggestellt waren, zunächst Wechsel über 25 000 M. gegeben habe. Später habe der verstorbene Generalkonsul Goldberger die Uebernahme der weiteren 25 000 M. vermittelt, die ihm damals schon zugesagt waren. (Aus dem Brief Goldbergers geht hervor, daß die Pommernbank-Direktoren vielmehr diese Summe nicht hergeben wollten! Red. d. „V.".) Alsdann habe er (Zeuge) die Anteile wiederholt zur Disposition gestellt und den **Generalkonsul Goldberger beauftragt**, die Angelegenheit zu regeln; dies habe sich aber verzögert. Dann habe er durch Rechtsanwalt Merlecker die Anteile cedieren lassen, die **Wechsel seien ihm aber nicht zurückgegeben** worden. Er habe sich, nachdem das ganze Geschäft von der Immobilien-Verkehrsbank anerkannt worden war, um diese nun wertlos gewordenen Wechsel nicht weiter bekümmert, diese Sachen seien vom R.-A. Merlecker erledigt worden.

Vorsitzender: Sie wollten also Anteilscheine geben und haben vorher Wechsel gegeben. Nachdem Sie die Anteile übergeben hatten, waren doch die Wechsel wertlos, sie mußten Ihnen zurückgegeben werden. **Weshalb sind sie nicht zurückgegeben worden?**

Zeuge: **Das weiß ich nicht.**

Vorsitzender: Haben Sie sie auch niemals zurückgefordert?

Zeuge schweigt.

Ein Beisitzer: **Einen Wechsel von 25 000 M. läßt man doch nicht so in der Welt herumlaufen, er konnte doch jeden Tag gegen Sie eingeklagt werden; es ist unverständlich, weshalb Sie ihn nicht zurückgefordert haben.** Nachdem Sie die Anteilscheine ausgeliefert hatten, mußten Sie doch den Wechsel fordern.

Zeuge **bleibt die Antwort hierauf schuldig** und erklärt weiter, er habe persönlich eignes Vermögen in Höhe von $1^1/_2$ Millionen Mark in das „Kleine Journal" hineingesteckt. Die Gesellschaft selbst war mit 400 000 Mark begründet. Die nach dem ersten Jahre der Beteiligung der Immobilien-Verkehrsbank sich ergebende Unterbilanz von **51 000 Mark** habe er auf seine eigne Tasche übernommen, um das Unternehmen zu sichern, im vorigen Jahre sei die Unterbilanz verschwindend und in diesem Jahre stehe eine Dividende in Aussicht. Er widme seine ganze, nicht geringe Arbeitskraft unentgeltlich dem „Kleinen Journal", er erhalte dafür keinen Pfennig und sei mit allen Kräften bestrebt, das „Kleine Journal" auf eine Stufe zu bringen, daß jeder Verlust der Immobilien-Verkehrsbank ausgeschlossen scheint.

Angekl. Schultz betont, daß der Zeuge mit ihm nur kurze Zeit über die Angelegenheit gesprochen habe.

Angekl. **Romeick** bestätigt im allgemeinen die Darstellung des Zeugen. Herr Dr. Leipziger habe ihm mitgeteilt, daß ein größerer Posten von Anteilen der Gesellschaft zu placieren sei, und gebeten, ihm dabei behilflich zu sein. Es wurden zunächst die 25 000 M. **als Darlehn** gegeben, das zurückgezahlt werden sollte, sei es, daß die Bank Anteile nehmen, sei es, daß es Leipziger gelingen würde, die Anteile anderwärts unterzubringen. **Es habe sich thatsächlich um ein Darlehn gehandelt,** das aus den verkauften Anteilen zurückzuzahlen war. Er habe seiner Zeit die 25 000 M. keineswegs für wertlos gehalten, denn nach seiner Kenntnis der Verhältnisse sei Dr. Leipziger in der Lage gewesen, volle Sicherheit für diese Summe zu bieten, seine Vermögensverhältnisse seien keineswegs ungünstige, sondern sehr günstige gewesen.

Der **Zeuge** bestätigt eine dahingehende Frage.

Auf eine weitere Frage des Justizrats Bronker bestätigt Dr. Leipziger in Bezug auf Wechsel des „Kleinen Journals", daß noch nie ein solcher Wechsel eingeklagt oder eine Zwangsvollstreckung nötig gewesen sei, sondern stets Bezahlung stattgefunden habe.

Angekl. **Schultz** erinnert den Zeugen daran, daß ihm schon früher ein- oder zweimal seitens der Pommernbank ein höheres Darlehn, bei dem es sich um 150 000 M. handelte, gegeben worden sei und er dies prompt zurückgezahlt habe.

Der **Zeuge** weiß nichts davon, daß bei diesem Geschäft die Pommernbank irgendwie beteiligt war, bestätigt aber, daß die 150 000 M. prompt zurückgezahlt seien.

Auf weiteres Befragen des Angeklagten Romeick erklärt der **Zeuge** noch: Bei Hergabe der zweiten 25 000 M. habe ihm Romeick gesagt, das Geschäft werde durch die Immobilien-Verkehrsbank gemacht. Romeick habe damals in keiner Weise zu der Vermutung kommen können, daß bei ihm eine Zwangslage oder gar Zahlungsunfähigkeit vorliege.

Der **Zeuge** betont schließlich noch unter seinem Eide, daß ihm selbstverständlich der hier im Gerichtssaale zur Verlesung gekommene Brief des verstorbenen Generalkonsuls Goldberger **absolut unbekannt** gewesen sei. Er habe von der Existenz eines solchen Briefes keine Ahnung gehabt und würde sich andernfalls gegen den Inhalt des Briefes aufs allerschärfste verwahrt haben. Erst durch diese Verhandlung habe er Kenntnis von dem Briefe erhalten.

Dr. **Leipziger** wird hierauf entlassen.

Durch diese Vernehmung ist nichts erreicht wie die Kenntnis einer neuen merkwürdigen „Usance": Wir lernen einen edlen Menschen kennen, der Wechsel von 50 000 M. ruhig in den Händen seines Gläubigers beläßt, obwohl er sie eingelöst hat. Warum hat die Pommernbank die Wechsel nicht einfach eingeklagt?

* * *

In der „Welt am Montag" werden wir zur Rede gestellt, weil wir von einer „albernen Anrempelung" sprachen, weil sie die Thatsache, daß in einzelnen Fällen auch in die socialdemokratische Presse sich unlautere Elemente einschleichen konnten, in Zusammenhang mit der jetzigen Affaire gebracht hatte. Das Blatt beruft sich darauf, daß es ja ausdrücklich erklärt habe, aus der socialdemokratischen Presse seien solche Persönlichkeiten nach der Entlarvung sofort hinausgejagt worden. Um so alberner wird das Verfahren der „Welt am Montag".

Es steht in gar keinem Zusammenhang mit dem jetzt an die Oberfläche drängenden korrupten System der bürgerlichen Presse, wenn Lumpen gelegentlich socialdemokratische Blätter mißbrauchten! Aus jenen Fällen ist der socialdemokratischen Presse nicht der mindeste Vorwurf zu machen, und wenn die „W. a. M." keinen bösen Willen hatte, so verfuhr sie wenigstens sehr unsinnig, als sie socialdemokratische Korruptions-Affairen ausspielte.

Die „W. a. M." freilich muß wohl in diesen Dingen gleichmütiger denken, denn in ihrem Handelsteil wird die Korruption mit einer Ungeniertheit und schönen Offenheit zum Princip erhoben, die bisher nirgends gewagt wurde. In ihrer neuesten „Börsen-Kritik" ist zu lesen:

„Panama und Korruption" in der Presse, — das war die Sonder-Sensation, welche der Pommernbank-Prozeß, nach monatlicher Langeweile, und gerade zur Saurengurkenzeit, bescherte. Die Presse hat im allgemeinen wenig Selbstachtung bewiesen, indem sie in den Schlachtruf Preß-Panama kritiklos einstimmte. Die sogenannten „Enthüllungen" des Pommernbank-Prozesses haben nur längst Bekanntes enthüllt."

Längst Bekanntes — sehr richtig. Deswegen wird die Sache aber nicht weniger schimpflich. Dann wird mit erstaunlicher Gelassenheit — der Mann achtet sich trotzdem selber — es für zulässig erklärt, daß ein Börsenredakteur an Unternehmungen beteiligt ist, die zu kritisieren sein Beruf ist:

„Im allgemeinen und grundsätzlich dem Handelsredakteur die aktive Beteiligung am wirtschaftlichen Leben zu untersagen, **heißt die Principienreiterei zu weit treiben.** Oft wird ein Handelsredakteur durch seine Versiertheit in praktischen Fragen, bei Teilnahme an industriellen Verwaltungen oder durch Wahrnehmung legaler Interessen in Generalversammlungen, Gutes und Förderliches leisten können. Es bleibt eine selbstverständliche Voraussetzung, daß sich Handelsredakteure nur anständigen Interessen widmen."

Unter „anständigen" Interessen versteht der Mann offenbar anständig bezahlte Interessen. Hier aber haben wir das Bekenntnis zu einer journalistischen Börsenmoral, nach der es überhaupt nichts Unerlaubtes mehr giebt. Wie will — das ist die Weisheit der „Welt am Montag" — ein Handelsredakteur „versiert" sein, wenn er nicht selbst auf dem „Giftbaum" sitzt und nascht!

Diese „Börsenkritik" — mit anständigen Interessen — ist ausnahmsweise nicht unterzeichnet. Die Chiffre C. B. — Carl Braatz — ist wohl nur vergessen worden. Herr Carl Braatz verteidigt allerdings nur, was er selbst thut; denn wenn wir richtig unterrichtet sind, ist dieser Carl Braatz Angestellter der Börsenkorrespondenz „Gelb", der man nachsagt, daß sie in der Vertretung „anständiger" Interessen auch sehr „versiert" ist.

Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit des politischen Moralisten der „W. a. M." auf seinen übermenschlichen Kollegen vom Handelsteil.

Die Kriegervereine hielten in Hirschberg i. Schl. ihren Verbandstag ab. Der Vorsitzende des Bundes, General der Infanterie v. Spitz, hielt eine Rede, in der er, wie nicht anders zu erwarten, den unpolitischen Charakter, den die Kriegervereine haben sollen, dadurch bekundete, daß er die Notwendigkeit der Bekämpfung der Socialdemokratie den Kriegervereinen als höchste Aufgabe stellte.

Der Eifer, den die Kriegervereine bisher schon gegen die Socialdemokratie aufwandten, hat uns wahrlich nichts geschadet, wie die Wahlen beweisen. Es scheint, daß wir um so größere Fortschritte machen, je eifriger man die ausgedienten Soldaten gegen uns, die wir das Militärwesen gründlich verbessern wollen, zu gebrauchen versucht.

Immerhin wäre gegenüber den Bestrebungen der Spitz und andrer Militaristen vielleicht daran zu denken, ob es nicht angebracht ist, einen socialistischen Bund ehemaliger Soldaten zu begründen, dessen besondere Aufgabe es wäre, die Kritik des Militarismus und der reaktionären Spitz-Vereine zu pflegen. —

Nachwahl in Konitz (Westpreußen). Nach den nunmehr vollständig vorliegenden Ergebnissen der am 10. d. M. stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreise Konitz-Tuchel ist Kulerski (Pole) mit 6624 Stimmen gewählt worden. Es erhielten ferner v. Sikorski (Pole) 2959, Aly (R.) 2670, Bönig (C.) 110 und Schlichtholz (Soc.) 91 Stimmen. Zersplittert sind 66 Stimmen.

Kulerski vertritt die radikale Strömung unter den Polen im Gegensatz zu dem offiziellen Kandidaten Sikorski. —

Hof, 11. Juli. („Fr. Ztg.") Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich der Bürgermeister Bauer von Selbitz wegen **falscher Beurkundungen** zu verantworten. Da die Gemeindebevollmächtigten meist auf dem Felde beschäftigt waren, formulierte er im Protokollbuch die notwendigen Beschlüsse und sandte dies den Bevollmächtigten zur Unterschrift zu, wie dies auch sein Vorgänger im Amt gethan hatte. Im Protokoll schrieb er jedoch: „In der heutigen Sitzung, in welcher 10 Mitglieder erschienen sind . . ." Da dies eine falsche Beurkundung ist, verurteilte ihn das Landgericht zum Strafminimum von einem Monat Gefängnis. —

Bebel gegen Bernstein. Wir citierten kürzlich aus Bebels Artikel in der „Neuen Zeit" über das Facit der Reichstagswahlen. Jetzt teilt Genosse Bebel an der Spitze der „Neuen Zeit" in einer Erklärung mit, daß er bei Abfassung seines Artikels den Artikel Bernsteins noch nicht gekannt habe, der die Besetzung einer Vicepräsidentenstelle im Reichstag durch unsre Partei fordert. „Wären mir", sagt nun Bebel, „Bernsteins Auslassungen bekannt gewesen, so hätte ich dagegen aufs schärfste Stellung genommen". Weiter sagt Genosse Bebel:

„Es fehlte gerade noch, daß sich die Partei ihren großartigen Sieg vom 16. Juni durch Betrachtungen verekeln ließe, wie sie Genosse Bernstein zum Jubel unsrer Gegner zum besten giebt.

Sollte hier oder dort in der Partei ein Zweifel bestehen, was die Wahl vom 16. Juni zu bedeuten hat, dann empfiehlt es sich, daß der Parteitag zu Dresden klipp und klar seine Meinung darüber äußert. Unsre Vertreter haben Besseres zu thun, als über die Niederlage des bürgerlichen Liberalismus larmoyante Betrachtungen anzustellen und um die Gunst der bürgerlichen Parteien zu buhlen."

Wir hatten den Artikel Bernsteins sogleich nach dem Erscheinen zurückgewiesen. Wenn aber Genosse Bebel von der Möglichkeit spricht, daß sich die Partei ihren großartigen Sieg durch Bernsteins Betrachtungen verekeln lassen könnte, so mißt er, wie uns scheint, dem Vorgehen Bernsteins in diesem Falle eine größere Bedeutung bei als es hat. —

Ausland.

Oestreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. Der Reichsfinanzminister **v. Kallay** ist nach kurzer Krankheit heute hier **gestorben.**

Kallay war seit 1882 östreichisch-ungarischer Reichsfinanzminister und zugleich Verwalter von Bosnien und Herzegowina. —

Budapest, 13. Juli. In Großwardein erstattete gestern der Führer des Flügels der Opposition, welcher die Obstruktion und den Kampf gegen die neue Regierung fortsetzen will, Abgeordneter Barabas, den Rechenschaftsbericht, trotzdem ein Teil der Wählerschaft beschlossen hatte, ihm sein Mißtrauen auszusprechen und ihn aufzufordern, die Obstruktion einzustellen. Es kam zu Tumulten, wobei die Polizei und Militär einschritten. 17 Personen wurden verwundet; die Polizei nahm 12 Verhaftungen vor. Am Abend durchzogen Polizei- und Militärpatrouillen die Straßen. —

Frankreich.

Bordeaux, 12. Juli. Bei der heutigen Wahl zur Deputiertenkammer wurde der ministerielle Republikaner Videau gegen einen Progressisten und einen Nationalisten gewählt. —

England.

Körperlicher Niedergang in der Arbeiterschaft.

London, 11. Juli. (Eig. Ber.) Im Oberhaus stellte der Graf von Meath den Antrag, eine **Kommission zur Untersuchung der nationalen Gesundheit** einzusetzen. Er begründete seinen Antrag mit folgenden zwei Thatsachen: Erstens ist eine Kommission in Schottland, die die gesundheitlichen Verhältnisse untersuchte, zum Ergebnis gelangt, daß manche Schichten der Bevölkerung einer Degeneration anheimfallen. Zweitens hat der General-Inspektor der Rekrutierung in seinem Berichte für 1902 erklärt, daß die Arbeiterklasse, aus der die britischen Rekruten gezogen werden, nach und nach degeneriere. Der Bischof von Ripon unterstützte den Antrag und meinte, daß auch die Zahl der Geburten im Abnehmen begriffen sei. Ebenso hat Sir William Anson, der parlamentarische Sekretär des Unterrichtsamtes, vorgestern im Unterhause erklärt, „daß 60 000 **Londoner Schulkinder körperlich untüchtig sind; sie haben weder genug Nahrung, noch einigermaßen gesunde Behausung.** Das Geld, das die Nation auf die geistige Ausbildung dieser Kinder ausgiebt, ist einfach hinausgeworfen, da sie bei ihrem körperlichen Zustande vom Unterricht keinen Nutzen haben können". —

Gegen den Kornzoll.

London, 11. Juli. (Eig. Ber.) In einer Versammlung der Fabiergesellschaft erklärte sich Mr. Sidney Webb gegen den Kornzoll. Wolle man das Reich stärken, so müsse man für bessere Arbeiterschutzgesetze und eine strikte lokale Verwaltung sorgen. Jedoch wäre es ein Irrtum, den Ernst der politischen Lage zu unterschätzen. Die Liberalen seien sehr unklug, wenn sie glaubten, Chamberlains Rede sei nur ein Wahlmanöver gewesen. Man müsse vielmehr zugeben, daß der Premierminister und der Kolonialsekretär ernste Gründe haben für die Aufwerfung der Frage über die Zusammenfassung des Reiches. Jedoch liege etwas Gemeines in dem Gedanken, einen Zusammenschluß des Reiches auf Kosten der halbverhungerten Arbeiter und der Opfer des Schwitzsystems herbeizuführen. —

Rußland.

Empörung in der Schule. Ein Rundschreiben des russischen Ministers für „Volksaufklärung" an die Kuratoren der Lehrbezirke richtet deren Aufmerksamkeit auf das Sinken der Disciplin an den Mittelschulen und teilweise auch an den Stadtschulen und weist hierbei auf Fälle offener Auflehnung gegen die Schulobrigkeit und **regierungsfeindlicher Propaganda** seitens Schüler höherer Klassen hin. Der Minister giebt dem Lehrpersonal zugleich Verhaltungsvorschriften, wobei er betont, daß der „Disciplinlosigkeit" nicht mit Repressivmaßregeln entgegengetreten werden müsse; außer einer korrekten Haltung des Lehrpersonals sei dazu auch ein beständiges Einwirken auf die „religiös-sittliche Erziehung" der Schüler erforderlich. —

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. Es werden **Zusammenstöße von türkischen und bulgarischen Truppen** an der Grenze gemeldet. Die Türken werfen den Bulgaren Grenzverletzung vor, während letztere behaupten, die Türken hätten das neutrale Gebiet besetzen wollen. Gestern abend wurden die Minister plötzlich zusammenberufen, um über die Lage zu beraten. Neue Truppen sind unter die Fahnen berufen. —

Asien.

Kriegsgerüchte. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Port Arthur vom 9. d. M. über Tschifu: Hier stehen etwa 30 000 Mann russische Truppen, weitere 16 000 treffen mittels Eisenbahnzüge ein. Es herrscht eine ungewöhnliche Thätigkeit in der Ausbildung der Soldaten und Seeleute. Ueber den Zweck der hier stattfindenden Beratung erklären die Beamten, der russische Kriegsminister sei zu dem Zwecke anwesend, um über Rußlands Interessen im fernen Osten Informationen zu sammeln; er wolle die Zusammenfassung der benachbarten Besitzungen Rußlands in Ostasien unter eine Verwaltung in Erwägung ziehen. Von hohen Beamten wird das in unteren Offizierskreisen auftretende Kriegsgerede streng mißbilligt. Viele Admirale und Generale, darunter General Wogack, sind in Port Arthur anwesend. Die Russen scheinen überrascht zu sein über das ihnen in China entgegenwirkende Verhalten Amerikas.

In Port Arthur hat sich eine Vereinigung unter dem Namen „Russische Bergwerks- und Holzverarbeitungs-Gesellschaft für Ostasien" gebildet, die dem Namen nach eine Handelsgesellschaft, in Wirklichkeit aber eine staatliche Einrichtung ist. Sie ist Eigentümerin von Holzkonzessionen am Yalu und beabsichtigt in Niutschwang, Mukden und Charbin Straßenbahnen sowie elektrische Lichtanlagen zu bauen. Die Gesellschaft engagierte Ingenieure zur Erforschung der Kohlenbergwerke in der Mandschurei. —

Der Bauarbeiterschutz, die Baupolizei-Verordnungen und — Baukontrolle.

Aus dem Bureau der Berliner Gewerkschafts-Kommission wird uns geschrieben:

Wurde die Propaganda für den Schutz von Leben und Gesundheit der baugewerblichen Arbeiter bis zum Jahre 1898 namentlich von den Maurern betrieben, so trat hierin mit dem ersten Bauarbeiterschutz-Kongreß im Jahre 1899 eine wesentliche Aenderung ein. Nachdem der Kongreß die Direktive gegeben, in welcher Richtung die Agitation für den Bauarbeiterschutz zu entfalten sei, wurde seitens der Berliner baugewerblichen Centralverbände die Organisation der Agitation in wirksamer Weise gehandhabt. Wir können mit Genugthuung sagen, daß es heute nur noch ganz wenige Organisationen sind, die sich an der Arbeit und den materiellen Opfern für den Bauarbeiterschutz nicht beteiligen, es aber doch schon soweit gebracht haben, Delegierte zu den Bauarbeiterschutz-Kongressen zu entsenden und dort Anträge und Resolutionen, natürlich nur in „wünschender" Form, dem Kongreß zur Durchführung zu unterbreiten.

Die baugewerblichen Arbeiter in Berlin haben denn auch weder Kosten noch Mühe gescheut für den Schutz von Leben und Gesundheit. Eingaben wurden an den Magistrat, an den Polizeipräsidenten und an die Regierung gemacht. Und ohne Ueberhebung dürfen die in den Verbänden organisierten baugewerblichen Arbeiter sagen, daß die Baupolizei-Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten vom 1. Oktober 1901 — die übrigens durch Amtsgerichtsbeschluß vom März 1902 außer Wirksamkeit gesetzt wurde, weil die Unternehmer nicht befragt waren, mit dem 1. Januar 1903 jedoch wieder in Kraft getreten ist — ein Teil von dem enthält, was die Organisationen in ihrer Petition vom Jahre 1900 von den Behörden forderten.

Es sei auch ohne weiteres hier betont, daß — namentlich soweit es sich um Schutzbestimmungen für Außenarbeiter, Maurer und Bauhilfsarbeiter, handelt — der Bauarbeiterschutz durch den Abschluß der Tarifverträge mit den Arbeitgebern eine sehr günstige Beeinflussung durch dieselben erfahren hat. Indessen die Organisationen haben durch eifrige Agitation, durch Bloßlegung der Mißstände in der Arbeiterpresse und in den beteiligten Fachblättern immer mehr die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Gefahren in sittlicher, sanitärer und hygienischer Beziehung im Baugewerbe gelenkt. Durch von den Arbeitern ausgeführte Baukontrollen haben die Arbeiterorganisationen festgestellt, daß sich die Unternehmer leider an die erlassenen Verordnungen gar nicht kehren und die baugewerblichen Arbeiter nur noch zu oft unter den skandalösesten Bedingungen — infolge der wirtschaftlichen Abhängigkeit, aus Furcht vor Entlassung — die Arbeit verrichten und mit ihrem höchsten Gut — mit ihrem Leben, mit ihrer Gesundheit — in der leichtsinnigsten Weise umgehen.

In diesem Jahre wurde seitens der Organisationen der baugewerblichen Arbeiter vom 5. bis 16. Mai eine Bautenkontrolle ausgeführt. Man sollte es kaum für möglich halten, daß in unsrer Metropole der „Bildung" in den Unternehmerkreisen auf den Arbeitsstätten Zustände herrschen, wie sie von den Kontrolleuren gefunden wurden. Wir wollen einige der markantesten Fälle herausgreifen. Indes sei gleich bemerkt, daß von den 271 kontrollierten Bauten dem Berliner Polizeipräsidium 39 Bauten gemeldet wurden wegen Verstoßes gegen die Baupolizei-Verordnung. Dem Oberpräsidenten zu Potsdam wurde aus demselben Grunde in 17 Fällen Anzeige erstattet. In einem Falle wurde die königliche Polizeidirektion in Schöneberg benachrichtigt; hier wurde die „Betonmischung" für das Fundament in gar zu primitiver Form hergestellt, so daß die Gefahr des Einstürzens solch eines Palastes über kurz oder lang zu befürchten war. Der Nordöstlichen Baugewerk-Berufsgenossenschaft, Sektion I, wurde in 44 Fällen wegen Nichtbefolgung der Unfallverhütungsvorschriften usw. Anzeige erstattet. Der Sektion II in Eberswalde wurden 34 Fälle aus demselben Grunde zur Anzeige gebracht. Es sei hier gleich bemerkt, daß in einer ganzen Reihe von Fällen, wo seitens der Arbeiter eine Nachkontrolle ausgeübt wurde, die Mißstände beseitigt waren. Unsre Anzeige wurde von der Nordöstlichen Baugewerk-Berufsgenossenschaft dankend entgegengenommen und Abhilfe versprochen.

Auch die Polizei hat, soweit uns mitgeteilt, in dankenswerter Weise in mehreren Fällen eingegriffen. Die Beschwerden an die Polizeibehörde betrafen vornehmlich die Abortsanlagen und „Baubuden".

Auf dem Neubau Geßlerstr. 12 war am 7. Mai eine Abortsanlage nicht vorhanden, so daß die 15 dort beschäftigten Arbeiter angewiesen waren, entweder in die Kneipe oder auf den Nebenbau zu gehen. Auf einem Bau in der Straße Nr. 16, Maurermstr. K., war der Abort in sehr schlechtem Zustande, die Thüre geht nach der Gemeindeschule zu auf, so daß die Kinder hineinsehen können. Auf dem Neubau Nürnbergerplatz- und Schaperstraßen-Ecke wurde die Fassade von einem „Leitergerüst" geputzt. Auf einem schmalen Brett stehen die Mörtelkasten und sonstiges Gerät. Ohne durch eine Brustwehr und Rücklehne geschützt zu sein, arbeiten hier die Putzer. (11. Mai 1903.) Auf einem Neubau in der Martin Lutherstraße, Ecke Hohenstaufenstraße, beachteten die Kontrolleure am 9. Mai eine „Betonschüttung" neuester Art für das Fundament. In die im Fundament gezogenen Gräben wurden einfach — Klamotten hineingeworfen und dann kam eine „Schüttung" von Cement mit Kies darüber. So wiederholte sich die Sache bis zum Rande des Fundaments und dasselbe steht aus „Betonschüttung" fertig da. Besonders wurde das Fehlen von Schutzdächern gegen herabfallende Steine usw., wie es in den Vorschriften verlangt wird, sehr bei der Kontrolle vermißt.

Die Beschwerden an die Berufsgenossenschaft betrafen in den meisten Fällen Verstöße gegen die Unfallverhütungs-Vorschriften und namentlich das Nichtabsperren der Oeffnungen nach Lichtschachten und Treppenfluren und das „Nichtabdecken" der Balkenlagen konnte bei der Kontrolle in vielen Fällen festgestellt werden. So wurde auf einem Bau in der Kolonnenstraße am 5. Mai festgestellt, daß der Schacht für eine später aufzustellende Wendeltreppe vom Parterre bis zum fünften Stock (Boden) aus allen Etagen zugänglich war, d. h. die Oeffnungen in den Etagen also nicht versperrt waren, so daß stete Gefahr des Herabstürzens bestand. Im Rathausbau in Charlottenburg in der Berlinerstraße waren am 5. Mai d. J. drei Etagen nicht abgedeckt. Die Gefahr, zu verunglücken, besteht auf diesem städtischen Bau in sehr hohem Maße. Der Polier entschuldigte dieses Verhalten mit dem Mangel an Rüstbrettern. (!) Besonders wurden bei der Kontrolle die Schutzrüstungen, wie sie in der Polizei-Verordnung für die Dachdecker und Klempner vorgesehen sind, vermißt. In den meisten Fällen wurden die Arbeiten in geradezu lebensgefährlicher Weise ausgeführt. Nun ist diese Bestimmung freilich insofern aufgehoben, als an deren Stelle die §§ 30, 31, 32 der Unfallverhütungs-Vorschriften anzuwenden sind. Indessen wird hier ausdrücklich gesagt, daß Gurte und Halen in genügender Anzahl und guter Beschaffenheit vorhanden sein müssen; leider konnten die Kontrolleure diese nur in den seltensten Fällen entdecken. Es darf daher auch die große Zahl der Abstürze von Dächern, denen Klempner und Dachdecker zum Opfer fallen, nicht verwundern.

Eine Uebersicht über die Befolgung oder Nichtbefolgung der zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter erlassenen Vorschriften giebt nachfolgende Tabelle A und B. Was aber die Kontrolle der baugewerblichen Centralverbände von neuem bewiesen hat, das ist die absolute Notwendigkeit der stetigen Kontrolle. Alle Verordnungen, und mögen dieselben auf dem Papier stehend sich als sehr „verständig" erweisen, sie sind für die Katz, sie haben für die Arbeiter keinen praktischen Nutzen, und können denselben niemals haben, wenn keine Ueberwachungsbehörde zur Kontrolle der erlassenen Vorschriften vorhanden ist. Und daher ist und muß — da vorläufig an ein Reichs-Bauarbeiterschutz-Gesetz nicht zu denken ist — die Hauptforderung der baugewerblichen Arbeiter sein: Schaffung eines Landes-Baupolizei-Gesetzes und einer Baugewerbe-Inspektion unter Hinzuziehung von Arbeitern aus den Reihen der Verbände zur Ueberwachung der Schutzbestimmungen. Als wir die Forderung zum erstenmal erhoben, erklärte Herr Felisch in seiner Gegenpetition, das hieße eine Auslieferung des Staates (??) und des ganzen Baugewerbes an die Socialdemokratie. (?) Dieses Mätzchen dürfte wohl seine Erledigung durch die Thatsachen selbst gefunden haben. Es wurde weiter erklärt, daß die Beauftragten (technische Beamte) der Berufsgenossenschaften vermehrt werden sollen oder schon sind. Wir können behaupten, daß bis heute an eine Vermehrung der Beamten nicht gedacht worden ist, daß vielmehr die Zahl dieselbe geblieben ist und daß die Thätigkeit dieser Beamten sich vornehmlich auf die Prüfung der Lohnnachweisungen bezieht. Die Unfallziffer aber ist gestiegen und steigt fortwährend. Damit hat die Berufsgenossenschaft bewiesen, daß sie ihrer Aufgabe in socialpolitischer Beziehung nicht gerecht zu werden vermag oder will. Dagegen haben aber die baugewerblichen Arbeiter bekundet, daß sie sehr wohl fähig sind, ihre Aufgabe als Baukontrolleure auszuüben und daß sie sich nicht vom parteipolitischen Standpunkt haben leiten lassen, sondern von dem des Arbeiterschutzes.

Die bisher erlassenen Maßnahmen kommen über Verordnungen, die teils unzulänglich sind, nicht hinaus. Indessen das eine ist unumstößliche Thatsache, daß nur durch die intensive Arbeit der Verbände auf diesem Gebiet die behördlichen Organe gezwungen wurden, den Arbeitern Konzessionen zu machen. Daß die behördlichen Organe sich über die Frage des Bauarbeiterschutzes noch im Unklaren sind, beweist der Erlaß des preußischen Staatsministeriums vom 27. Februar 1903. Derselbe sei seiner Bedeutung wegen hier in Kürze wiedergegeben:

„Erlaß betreffend den Schutz der Bauarbeiter. Wie die in Verfolg des Erlasses des mitunterzeichneten Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 14. August 1901 erstatteten Berichte ergeben haben, findet zur Zeit noch nicht überall eine genügende und außerterminliche Ueberwachung der Bauausführungen im Interesse des Schutzes der Bauarbeiter gegen Krankheit und Unfälle statt. Wir ersuchen Ew. (Titel), dafür zu sorgen, daß, soweit dies noch nicht geschehen ist, die Orts-Polizei-Behörden das in dieser Hinsicht Erforderliche veranlassen. —

Bei der großen Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse sehen wir davon ab, für die zu treffenden Einrichtungen, insbesondere über die Organe, denen die Kontrolle zu übertragen ist, über die Zeitabschnitte, in denen die Baustellen zu besichtigen sind, u. a. einheitliche Anordnungen zu geben. Wir überlassen es vielmehr Ihrem Ermessen, den Polizeibehörden die geeigneten Weisungen zu erteilen, wobei für kleinere Städte und das platte Land zu prüfen sein wird, ob überhaupt und in welchem Umfange die Notwendigkeit zu Maßnahmen in der angedeuteten Richtung vorliegt. Wir bemerken indessen, daß in denjenigen größeren Städten, in welchen bisher eine Ueberwachung der Baubetriebe noch gar nicht oder nur in unzulänglicher Weise stattgefunden hat, zur Ermöglichung einer ausreichenden Kontrolle eine Vermehrung des technischen Aufsichtspersonals nicht zu umgehen sein wird. Die hierdurch entstehenden Kosten fallen, soweit die Baupolizei durch die städtischen Behörden ausgeübt wird, den Gemeinden zur Last. — Ueber das hiernach Veranlaßte sehen wir bis zum 1. Januar 1904 einem gefälligen Berichte entgegen. — Soweit die technischen Kräfte in denjenigen Gemeinden, in welchen die Baupolizei von königl. Behörden ausgeübt wird, zur Erzielung einer wirksamen Durchführung der im Interesse des Bauarbeiterschutzes zu treffenden Maßnahmen nicht ausreichen, sind Anträge auf deren Vermehrung an den Minister der öffentlichen Arbeiten zu richten."

Also auch hier haben wir es wieder mit dem „eignen Ermessen" zu thun. Von einer einheitlichen Regelung bei der großen Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse wird „abgesehen". Die Vermehrung der Aufsichtsbeamten wird „nicht zu umgehen" sein. Dann wird erst wieder „geprüft", ob überhaupt die Notwendigkeit (?) vorliegt! Somit bleibt von diesem Erlaß nichts übrig. Alles liegt wieder in dem „Ermessen" und bei diesem wird es dann auch sein Bewenden haben. Für die baugewerblichen Arbeiter erwächst die Pflicht, mit aller Energie zu verlangen: Einheitliche Normativbestimmungen für ein Landes-Baupolizei-Gesetz und dauernde Ausübung der Kontrolle durch eine Baugewerbe-Inspektion, der auch praktische Arbeiter angehören. Nur dann ist ein praktischer Nutzen für die Arbeiter den Erlassen zuzumessen.

Indessen werden auch die baugewerblichen Arbeiter bestrebt sein, den Herren Ministern — damit die Berichte nicht einseitig werden — bis zum 1. Januar 1904 soviel Material zur Verfügung zu stellen, aus dem die Herren Minister ersehen, daß die ständige Ausübung der Kontrolle durch behördliche Organe eine zwingende Notwendigkeit ist. Die von uns zur Anzeige gebrachten Fälle der Bautenkontrolle vom 5. bis 16. Mai d. J. beweisen es heute schon, und die Tabellen A und B zeigen es in drastischer Weise.

A. **Rohbauten.** Kontrolliert wurden 140 Bauten.

Sind auf dem Bau die Unfall-Verhütungs-Vorschriften sichtbar ausgehängt?		Ist die Rüstung in gutem Zustande, gut abgesteift und abgedeckt?		Sind die Leitern in gutem Zustande, event. genügend gesteift und wechselseitig gestellt?		Sind die Oeffnungen abgesperrt, Treppenhaus und Thüren verstellt?		Ist bei Treppenflur-Abdeckungen die vorletzte Rüstung noch in gutem Zustande?		Sind die Balkenlagen gestaakt resp. abgedeckt?		Sind genügend Schutzdächer vorhanden?		Sind die Ladeplätze und Laufgänge der Bauarbeiter von oben geschützt?		1. Ist die Baubude in vorschriftsmäßigem Zustande? 2. Ist ein Verbandskasten vorhanden?		Ist der Abort in vorschriftsmäßigem Zustande?		Ist bei Ausführung von Dacharbeiten eine Schutz-Vorrichtung vorhanden?		Entspricht die Schutzrüstung den polizeilichen Vorschriften (1,50 Meter breit Brustwehr und Stoßbrett)?		1. Sind Sicherheitsgurte vorhanden und im Gebrauch? 2. Ist ein verschließbarer Raum vorhanden?	
	%		%		%		%		%		%		%		%		%		%		%		%		%
93 ja	68,38	95 ja	84,07	113 ja	98,26	45 ja	51,13	62 ja	73,81	63 ja	62,38	53 ja	56,99	60 ja	65,22	1. 93 ja	68,89	74 ja	56,49	16 ja	59,26	7 ja	26,92	1. 5 ja	23,81
43 nein	31,62	8 nein	7,08	2 nein	1,74	38 nein	43,18	19 nein	22,62	28 nein	27,72	36 nein	38,71	29 nein	31,52	38 nein	28,15	53 nein	40,46	8 nein	29,63	16 nein	61,54	16 nein	76,19
		10 mang.	8,85			5 m.	5,69	3 m.	3,57	10 m.	9,90	4 m.	4,30	3 m.	3,26	4 m.	2,96	4 m.	3,05	3 m.	11,11	3 m.	11,54		
																2. 61 ja	46,92							2. 4 ja	23,53
																69 nein	53,08							13 nein	76,47

B. **Ausbauten.** Kontrolliert wurden 131 Bauten.

Sind auf dem Bau die Unfall-Verhütungs-Vorschriften sichtbar ausgehängt?		Sind verschließbare u. vorschriftsmäßige Buden für die Arb. (Maler, Stukkateure, Töpfer, Maurer, Zimmerer, Rohrleger usw.) vorhanden?		Ist die Abort-Anlage genügend?		Sind die Innen-Rüstungen genügend mit Quadrat- oder Rundeisen gestützt?		Sind die Laufgänge genügend breit und mit Brettern belegt?		Sind die Treppenpodeste gangbar?		Sind die Treppenläufe mit Brettern benagelt, rein von Kalk und Schmutz und mit Geländer versehen?		Sind Oeffnungen genügend abgedeckt oder umfriedigt (Kochmaschinen-Oeffnungen, Kalkgruben, Balkonthüren)?		Stehen Gefäße zur Benutzung in den Etagen? (Urin-Eimer)		Sind die Rüstungen für Maler, Stukkateure in vorschriftsmäßigem Zustande?		Sind verschließbare Räume für Maler, Töpfer, Stukkateure, Rohrleger vorhanden?		a) Wird in der Malerbude Arbeitsmaterial gelagert? b) Sind Wasch-Vorrichtungen vorhanden?		a) Sind für die Töpfer genüg. und in gutem Zustande befindliche Leitern vorhanden? b) Ist der Arbeitsplatz der Töpfer gut abgedeckt?	
	%		%		%		%		%		%		%		%		%		%		%		%		%
94 ja	72,31	78 ja	63,42	86 ja	68,26	71 ja	94,66	76 ja	69,72	98 ja	77,17	75 ja	59,52	66 ja	75,86	13 ja	10,83	68 ja	94,44	74 ja	76,29	a) 26 ja	50,98	a) 50 ja	98,04
36 nein	27,69	14 nein	11,38	34 nein	26,99	2 nein	2,67	25 nein	22,94	22 nein	17,32	47 nein	37,30	19 nein	21,84	107 nein	89,17	3 nein	4,17	23 nein	23,71	25 nein	49,02	1 nein	1,96
		31 teilw.	25,20	6 m.	4,75	2 m.	2,67	8 m.	7,34	7 m.	5,51	4 m.	3,18	2 m.	2,30			1 m.	1,39			b) 25 ja	49,02	b) 19 ja	45,24
																						24 nein	47,06	23 nein	54,76
																						2 m.	3,92		

Wenn also solche Zustände in Berlin und der nächsten Umgebung auf den Bauten herrschen — und die kontrollierten Bauten bilden nur einen Teil der vorhandenen Baubetriebe —, um wieviel schlechtere und skandalösere Zustände würden dann erst aus den kleinen und mittleren Orten durch eine Kontrolle an die Oeffentlichkeit gebracht werden.

Rasten wir also nicht, lassen wir uns durch Konzessionen nicht einschläfern. Die gesamte Arbeiterschutz-Gesetzgebung bildet eine Kette unausgesetzter Kämpfe der Arbeiterklasse gegen die Unternehmer, und so ringen auch wir weiter, bis wir den Schutz der baugewerblichen Arbeiter, wie wir denselben in unsren Petitionen bekundet, erreicht haben.

Partei-Nachrichten.

Genosse Dr. Winter aus Beuthen ist von dort nach Stettin übergesiedelt. Leider ist unser Genosse infolge der Wahlstrapazen nervös etwas überreizt. Die von andrer Seite über seinen Zustand verbreiteten Nachrichten entsprechen nicht den Thatsachen.

Auch die „Volkszeitung für das Muldenthal" hat seit dem 1. Juli 530 neue Abonnenten gewonnen. Mit einem Stamm von 1100 Abonnenten begann unser Parteiblatt vor Jahresfrist sein Erscheinen, heute zählt es rund 6000 Abonnenten — ein Erfolg, auf den unsre Genossen im 11. und 14. sächsischen Wahlkreise stolz sein können.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Gegen den Antrag des Staatsanwalts verurteilt** wurden die Genossen Buchwald und Horn in Sachsen-Altenburg. Sie kamen während der Wahlbewegung nach Kleineutersdorf, wo sie sich — insbesondere Buchwald — mit den Wählern in Gestalt von Frage und Antwort unterhielten. Das Schöffengericht Kahla, unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Frommelt, erblickte darin eine nicht angemeldete Wählerversammlung und erkannte auf eine Geldstrafe von je 5 M. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde von der hiesigen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Dr. Frommelt verworfen. Die Staatsanwaltschaft hatte Freisprechung beantragt. Die Sache wird nun noch das Oberlandesgericht beschäftigen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Metallarbeiter! Wir warnen vor Zuzug von Metallarbeitern aller Branchen nach Hirschberg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Ortsverwaltung Berlin).

Die Firma „Berliner Holz-Comptoir" fordert von uns die Aufnahme einer Berichtigung. Die Firma behauptet, es sei eine Unwahrheit, daß — wie in Nr. 159 des „Vorwärts" mitgeteilt wurde — die vor dem Streik bei der Firma beschäftigt gewesenen Arbeiter bei angestrengter 10stündiger Arbeitszeit im Accord nur 27—30 M. verdienten. Der Durchschnittslohn sämtlicher bei der Firma beschäftigten, in den Streik getretenen Bretterträger betrug — wie die Firma angiebt — vom 1. Januar bis zum Ausbruch des Streiks 31,63 M. In den beiden letzten Wochen vor dem Streik sollen nach Ausweis der Lohnlisten 36—47 M. verdient worden sein. Ob hierbei die regelmäßige Arbeitszeit innegehalten wurde, davon sagt die Firma nichts, so daß wir also nicht in der Lage sind zu prüfen, ob die Angaben der Streikenden in der That so erheblich von der Wirklichkeit abweichen, wie es nach der Behauptung der Firma den Anschein hat.

Achtung, Dachdecker! Am Montag legten 15 Gesellen der Firma Plath u. Prugel die Arbeit nieder wegen des unsolidarischen Verhaltens zweier Kollegen. Zuzug ist fern zu halten.

Vertrauensmann der Berliner Dachdecker.

Deutsches Reich.

Koffermacher, Täschner und Portefeuiller. In Leipzig sind im Gewerbe Lohndifferenzen in einigen Werkstätten ausgebrochen. Bei der Firma A. Winterstein wird es wahrscheinlich zum Streik kommen. Zuzug nach Leipzig ist deshalb streng fernzuhalten.

Der Streik der Bauschlosser in Stuttgart ist mit einem kleinen Erfolg für die Arbeiter beendet. Sie erlangten eine fünfprozentige (diejenigen, die bisher unter 2,50 M. Tagelohn hatten,

eine zehnprozentige) Lohnerhöhung. Auf die erstrebte Verkürzung der Arbeitszeit mußten sie jedoch verzichten.

Die streikenden Maler haben beschlossen, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen.

Rückgang der christlichen Gewerkschaften. Als wir in Nr. 145 des „Vorwärts" einige Angaben des Jahresberichts des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften brachten, wiesen wir bereits darauf hin, daß der Jahresbericht eine Anzahl von Beamtenvereinen, die gar keinen gewerkschaftlichen Charakter haben, den christlichen Gewerkschaften zuzähle und dadurch zu dem ganz falschen Resultat komme, daß die christlichen Gewerkschaften eine Zunahme von 14 000 Mitgliedern zu verzeichnen hätten. — Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission" weist in seiner letzten Nummer im einzelnen nach, daß der Jahresbericht des christlichen Gesamtverbandes nicht nur das vorstehend gekennzeichnete, sondern auch noch andre Manöver, statistische Kunststückchen, ja Fälschungen angewandt hat, um auf dem Papier mit einem Mitgliederzuwachs zu prunken, während die christlichen Gewerkschaften thatsächlich einen Rückgang an Mitgliedern erfahren haben. Rechnet man nur diejenigen christlichen Organisationen, die gewerkschaftlichen Charakter haben, so ergiebt sich für das Jahr 1902 eine Mitgliederzahl von 83 506 (anstatt der Zahl von 175 745, welche der Bericht angiebt, unter Hinzuzählung der Beamtenvereine und einer Bergarbeiter-Hilfskasse). Aber auch für die reinen Gewerkvereine rechnet der Jahresbericht eine Zunahme von 5575 Mitgliedern heraus. Das ist aber nur dadurch möglich, daß die Mitgliederzahl des Vorjahres mit 79 077 angegeben wird, während sie thatsächlich 85 367 beträgt. Die Mitgliederzunahme, womit der Bericht prunkt, verschwindet nicht nur, sondern es erscheint noch statt ihrer eine Abnahme von 715. Damit ist denn zahlenmäßig dargethan, was dem Kenner der Verhältnisse längst bewußt ist: die christliche Gewerkschaftsbewegung stagniert, sie verliert an Boden, während den freien Gewerkschaften, die fortgesetzt wachsen, das Feld gehört.

Ausland.

Die internationale Buchdruckergehilfen-Organisation. Das internationale Buchdruckersekretariat in Bern hat soeben eine Zusammenstellung über die Gehilfenorganisationen im Buchdruckgewerbe veröffentlicht. Das Buch enthält wertvolle Mitteilungen über die Verhältnisse im Buchdruckgewerbe aller Länder Europas, von Nord-Amerika, Süd-Afrika sowie von Aegypten und Neu-Süd-Wales. Die Untersuchung bezieht sich auf das Jahr 1902 und erstreckte sich auf 31 Bucharbeiter-Organisationen mit zusammen 156 201 Mitgliedern, darunter 521 Setzerinnen und 2640 Lehrlinge. Das Vermögen der 29 Verbände, auf die sich die Untersuchung erstreckte, beträgt 11 521 293 M., doch ist diese Zahl nicht verläßlich, da vielfach Angaben über das Vermögen der lokalen Kassen usw. fehlten. In 8 Verbandsgebieten besteht ein Normaltarif, in 19 Organisationen giebt es verschiedene Sektionstarife. Insgesamt arbeiten etwa 144 000 Verbandsmitglieder oder 92 Proz. nach einem mit den Unternehmern vereinbarten Tarif. Die tägliche Arbeitszeit beträgt zumeist 8—9 Stunden; nur für 12 575 Mitglieder beträgt die Arbeitszeit 10, für 2000 Mitglieder bis zu 11 Stunden. Die Lehrzeit ist durchschnittlich 4 Jahre, in 2 Ländern 7 Jahre. Die meisten Organisationen zahlen Reise-Unterstützung, Arbeitslosen-Unterstützung (26 Organisationen) auf die Dauer von 28 bis 280 Tagen; 24 Verbände zahlen Krankengeld auf die Dauer von 42 Tagen bis zu 2 Jahren; 17 Verbände unterstützen ihre Invaliden, 26 leisten Sterbegeld, 6 Wittwen-Unterstützung, 5 Waisen-Unterstützung. Streiks- und Maßregelungsunterstützung wird von allen Organisationen gewährt.

Unter den Hüttenarbeitern in Witkowitz (Mähren) ist ein Ausstand ausgebrochen, dem sich bisher über 1300 Arbeiter angeschlossen haben.

Sociales.

Ueber die Praxis bei der Bekämpfung der Wurmkrankheit gehen unsrem Bochumer Partei-Organ fortgesetzt Klagen zu. Wie es da zuweilen zugeht, sei an folgendem Beispiel gezeigt: Zwei Bergarbeiter, welche auf einer benachbarten Zeche arbeiteten, wollten sich verändern. Sie lassen sich von dem Knappschaftsarzt Dr. Kruismann-Hoffstede ein Attest ausstellen, in welchem bestätigt wird, daß sie „wurmfrei" sind. Das Attest kostet ihnen 1 Mark, was man als sehr mäßig bezeichnen kann. Als sie am Schluß des Monats ihre Papiere nach der neuen Arbeitsstelle, einer als „wurmfrei" bezeichneten Zeche bringen, wird das Attest des Herrn Dr. Kruismann als nicht maßgebend bezeichnet. Das Geld dafür war also für die Katz. Die Leute wurden zu Herrn Dr. Mund-Eickel geschickt, der gleichfalls ihre „Wurmfreiheit" bestätigt. Hier kostet das Attest 2 Mark, die die Arbeiter ebenfalls aus ihrer Tasche zu bezahlen haben. Auf Grund dieses Attestes erfolgt die Anlegung auf der bis dahin als „wurmfrei" geltenden Zeche. Nach siebenwöchentlicher Arbeit wird dortselbst aber eine Untersuchung vorgenommen, wobei die Gedachten als mit Wurmeiern behaftet erklärt und dem Krankenhaus überwiesen werden. Nach siebentägiger Kur werden sie als kuriert entlassen. (Die ersten drei Tage giebts bekanntlich kein Krankengeld, also eine weitere schwere Einbuße für die Betroffenen.) Acht Tage nach Entlassung aus dem Krankenhaus sind sie in der Lage die Arbeit wieder aufnehmen zu können. Nach 14 Tagen abermalige Untersuchung auf der Zeche. Angebliches Resultat für die Gutachten: Wurmeier; Ueberweisung ins Krankenhaus. Wieder geht das Darben für die Wurmverdächtigen und ihre Familien los. Angesichts solcher mit baren Auslagen verbundenen langwierigen Scherereien wird so mancher sich was bieten lassen, ehe er die Arbeit wechselt. Dies nur ein Beispiel für Hunderte, Tausende! Wer wird es da nicht als eine unerhörte Heuchelei empfinden, wenn Grubenbesitzer im Reichstag wie in den Konferenzen großmütig erklärten, es komme ihnen bei der Bekämpfung der Seuche aufs Geld nicht an (war etwa das Geld der Knappschaftskasse damit gemeint?), während man jetzt die Opfer der Seuche ungeachtet aller Vorschläge ohne jede materielle Hilfe läßt. — Solche Fälle kommen nach unsrem Bochumer Parteiblatt keineswegs vereinzelt vor, sondern sie sind typisch. Um solch unerfreulichen Dingen — namentlich unerfreulich für die Arbeiter, die durch ein oder mehrere Wurmkuren, gleichviel ob angebracht oder nicht, wirtschaftlich ruiniert oder doch schwer geschädigt werden — vorzubeugen, muß der Ruf erneuert werden: Volle Entschädigung der Wurmkranken!

Ein Arbeiterunternehmen als Musterbetrieb. Der dänische Kriegsminister Madsen hat eine Regierungskommission eingesetzt, die die Aufgabe hat, über die Brotversorgung und Brotbereitung für die Armee Untersuchungen anzustellen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Diese Kommission stattete nun am Freitag der Arbeiter-Genossenschaftsbäckerei in Kopenhagen, der größten und am besten eingerichteten Bäckerei Dänemarks, einen Besuch ab. Die Herren wurden dort von dem Leiter des Unternehmens, dem socialdemokratischen Landsthings-Abgeordneten C. C. Andersen, und einem Mitgliede des geschäftsführenden Ausschusses, dem Redakteur von „Socialdemokraten" G. Chr. Olsen, herumgeführt und über die Betriebseinrichtungen aufgeklärt. Sie sprachen sich mit größter Anerkennung über den rationellen Betrieb aus.

Hochwasser-Katastrophen.

Das durch anhaltende Regengüsse verursachte Hochwasser hat in der preußischen Provinz Schlesien und in einem beträchtlichen Teile Oestreichs schlimme Verheerungen angerichtet. Aus Leobschütz wird berichtet, daß die Oppa bei Bleischwitz Freitagnachmittag den Damm durchbrach. Der Schaden an Feldfrüchten sowie durch Wegschwemmen der Ackerkrume ist im Thale der Oppa, der Zinna und der Hotzenplotz sehr groß. In Neustadt, Kreuzburg, Landsberg haben die Fluten gleichfalls weite Gebiete überschwemmt.

Aus Ratibor teilt die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion mit: Infolge des andauernden Regens sind bereits ganz erhebliche Störungen im Eisenbahnbetriebe eingetreten. Die Fluten der Hotzenplotz haben bei Deutsch-Rasselwitz 3 Bogen der Eisenbahnbrücke, über die der Bahnstrang von Leobschütz nach Deutsch-Rasselwitz führte, hinweggerissen und den Bahndamm zwischen Oberglogau und Deutsch-Rasselwitz auf mehrere 100 Meter unterspült, so daß an diesen Stellen vollständige Unterbrechung des Betriebes stattgefunden hat. Bei Neustadt haben die Hochfluten der Braune gleichfalls eine Unterspülung des Bahndammes hervorgerufen.

Gleichfalls unterbrochen ist die Strecke von Leobschütz nach Jägerndorf. Hochwasserfluten haben das Geleise zwischen Mocker und Jägerndorf unterspült. Züge für Personenbeförderung verkehren nur bis Mocker.

Ferner teilt die kgl. Eisenbahndirektion Berlin mit, daß noch folgende Strecken wegen Hochwasser gesperrt sind:

Ratibor (ausschließlich) — Troppau, Mähr.-Schönberg — Haunsdorf, Jägerndorf — Troppau, Oswiecim (ausschließlich) — Skawina, Skawina über Suche bis Saybusch, Trzebinia — Skawce, Chabowka — Zakopane, L.-Ujhar-Kralowan, Varne über Zsolna bis Kicutcza, Ujhely, Gstadt bezw. Rheibbo — Kienberg — Gaming, Oberlindewiese — Ziegenhals, Heinersdorf — Niklasdorf, Zuckmantel — Niederlindewiese — Haunsdorf, Haugsdorf — Weidenau, Röwersdorf — Hotzenplotz und Erbersdorf — Würbenthal.

Auf den Strecken Haunsdorf — Oberlindewiese, Bargdorf — Heinersdorf und Jägerndorf — Hennersdorf ist der Güter-Verkehr, auf der letztgenannten Strecke auch der Schnellzugs-Verkehr bis auf weiteres eingestellt. Die bereits angenommenen und im Rollen befindlichen, für Stationen dieser Strecken bestimmten Güter, werden zum Teil über Hilfsrouten befördert, zum Teil den Versendern zur Verfügung gestellt.

Dem „Posener Tageblatt" wird aus Olobok, Kreis Ostrowo, von gestern gemeldet: Die Prosna ist über ihre Ufer getreten und hat jetzt hier und in den Nachbarorten eine Fläche von etwa 1500 Hektar unter Wasser gesetzt.

Breslau, 13. Juli. In Gräfenberg im Thale der Freiwaldauer Biele sind 50 **Häuser vom Hochwasser weggerissen.** Wie die „Breslauer Zeitung" berichtet, sind bisher 30 **Personen umgekommen.**

Brieg, 13. Juli. Im Bezirke der hiesigen Wasserbau-Inspektion fanden vier große Deichbrüche statt.

Löwen i. Schl., 13. Juli. **Die Stadt steht bis auf den Ring unter Wasser.** Infolge Eindringens des Wassers in eine in Betrieb befindliche Ziegelei entstand eine Explosion und Feuer, welches die Ziegelei zerstörte.

Neiße, 13. Juli. Aus den Kreisen Neiße und Neustadt werden **furchtbare Hochwasserschäden** gemeldet. In Arnoldsdorf ist die **Kirche eingestürzt**, der Kirchhof verwüstet und die Leichen fortgeschwemmt. 50 Pioniere sind von hier zur Hilfeleistung dorthin abgegangen. In **Wildbrunn sind sämtliche Häuser umgerissen**, in Langenbrück wurden **32 Häuser zerstört**, 30 drohen einzustürzen. In **Wiese** sind **19 Häuser zerstört**, in **Ziegenhals 7.** Das Forsthaus im Bielauer Park ist fortgeschwemmt; die Bewohner wurden kurz vorher gerettet.

Troppau, 11. Juli. Der Bahnverkehr und die telegraphische Verbindung zwischen Troppau und Freiwaldau sind unterbrochen. In Würbenthal ist ein Wolkenbruch niedergegangen, infolgedessen wird hier weiteres Steigen des Hochwassers erwartet. Auch in Oderberg ist die Hochwassergefahr sehr groß. **Niklasdorf ist stark verwüstet**, 17 Häuser sind dort **eingestürzt**; auch **Zuckmantel**, wo **26 Häuser einstelen**, ist schwer geschädigt. Das Wasser der Schwarzen Oppa steigt rasch. An der Nordbahnstrecke **Troppau — Schönbrunn sind alle Gemeinden überschwemmt.**

Aus Industrie und Handel.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. Die zweite Versammlung der Zechenbesitzer am Sonnabend hat, wie die darüber vorliegenden weiteren, lediglich freilich syndikatsoffiziösen Meldungen erkennen lassen, auch unter den syndicierten Zechen noch keine endgültige Stellungnahme zu dem Syndikatsentwurf herbeigeführt. Wohl ist derselbe seinem Wortlaute nach festgestellt worden, aber der Beschluß, welcher dem Entwurfe seine verbindliche Kraft verleihen soll, bleibt einer weiteren am 15. September cr. stattfindenden Versammlung vorbehalten. Bis dahin wird es die Aufgabe der die Verhandlungen leitenden Kommission sein, die Bedenken aus dem Wege zu räumen, welche noch innerhalb der Syndikatszechen bestehen, sowie die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" zu einer definitiven Erklärung zu dem Entwurf zu veranlassen. Der Beitritt der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" bildet die Voraussetzung für die Erneuerung des Syndikats auf der beabsichtigten Grundlage; denn die Hüttenzechen haben ihre Zustimmung zu dem Vertrage davon abhängig gemacht, daß alle Hüttenzechen, also auch die Thyssenschen Werke, in das Syndikat eintreten. Wie in diesem Falle noch eine Klärung gewisser Sonderinteressen erforderlich sein wird, die ohne Gewährung von Konzessionen nicht abgehen dürfte, so wurden aber außerdem noch Wünsche auf Bevorzugung bei den Kohlenbergwerken Gewerkschaft „Graf Bismarck", Gewerkschaft „Friedrich der Große" und bei dem „Magdeburger Bergwerksverein", die der letzten Zechenbesitzerversammlung fernblieben, laut. Nach den von ihnen der Versammlung zugestellten schriftlichen Erklärungen stehen sie dem Syndikatsentwurfe wohl freundlich gegenüber, behalten es sich aber vor, ihren Beitritt von der Gewährung gewisser Ausnahmerechte abhängig zu machen. Es kann nach der „Voss. Ztg." als sicher gelten, daß, wie die „Concordia Bergbau-Aktien-Gesellschaft" in der letzten Zechenbesitzer-Versammlung vertreten war, auch die sonstigen Kohlenbergwerke, die an den Verhandlungen am 6. d. M. nicht teilgenommen hatten, diesmal anwesend waren. Bekanntlich war ein unlängst eingebrachter Antrag der „Concordia" auf Erhöhung ihrer Beteiligungsziffer seitens des Syndikats nicht voll genehmigt worden, was die Geneigtheit dieser Zeche zur Erneuerung des Syndikats nicht zu erhöhen schien. Jedoch hat dies offenbar zu keiner prinzipiellen Ablehnung des Vertragsentwurfs seitens der „Concordia" geführt, denn ihr Vertreter hat Sonnabend keine Einwendungen gegen den Entwurf erhoben. Er hatte allerdings einen Antrag gestellt, einen späteren Termin als den 30. September cr. für die Erneuerung des Kohlensyndikats festzusetzen, um so für die Bergwerksgesellschaft „Concordia" die Vergünstigung einer höheren Beteiligungsziffer durchzusetzen; dieser Antrag aber wurde abgelehnt. Aus den Verhandlungen vom 11. d. M. ist schließlich noch hervorzuheben, daß dem Syndikat thatsächlich die Berechtigung zuerkannt wurde, gegebenenfalls Grubenfelder und Bergwerksanteile zu erwerben, beziehentlich sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen, deren Zweck auf die Förderung von Bergwerksprodukten hinauslaufe.

Das Urteil im rumänischen Rentenschwindelprozeß ist am Montag in Bukarest gesprochen worden. Dasselbe lautete für den Beamten des Finanzministeriums Parisiano auf 5 Jahre Gefängnis und 2000 Frcs. Geldbuße und für Dimitresco, Beamten desselben Ministeriums, auf 4 Jahre Gefängnis wegen Fälschung öffentlicher Urkunden. Als Mitschuldige wurden der Wechsler Dan Albaharty zu 3 Jahren und 2000 Frcs. Geldbuße und dessen Bruder Moreno Albaharty zu 1½ Jahren verurteilt; ferner wegen des gleichen Verbrechens und wegen Erpressungsversuches gegen den rumänischen Staat der Bankier Behar zu 3 Jahren, sowie der Bankbeamte Bally wegen Erpressungsversuches gegen Dan Albaharty zu 1½ Jahren Gefängnis. Sämtliche Angeklagte außer Bally wurden außerdem solidarisch zur Zahlung von 500 000 Frcs. wegen Schädigung des moralischen Ansehen des Staates verurteilt. Die Forderungen auf Schadenersatz wegen materieller Schädigung wurden vom Gerichtshofe als verfrüht abgewiesen.

Zur Verbesserung der Statistik des Berliner Getreideverkehrs hat die Centralstelle der preußischen Landwirtschaftskammer Vorschläge gemacht, die vom Handelsminister der Berliner Handelskammer zur Begutachtung überwiesen worden sind. Die Handelskammer hat nun in ihrer letzten Sitzung am Freitag zu diesem Zwecke eine Kommission eingesetzt. Hoffentlich werden diese „Vorschläge" einer rein agrarischen Interessenvertretung aber auch der Oeffentlichkeit zur Kritik unterbreitet, denn die Statistik des Berliner Getreideverkehrs ist eine Angelegenheit, die in ihren Wirkungen weit über den Kreis der Börse, Handels- und Landwirtschaftskammer hinausgeht.

Ein neues Düngemittel. Die Firma Siemens u. Halske in Berlin soll ein neues Verfahren zur Erzeugung stickstoffhaltiger Düngemittel aus Luftstickstoff erfunden und mit der Fabrikation bereits begonnen haben. Das Produkt wird unter dem Namen „Siemens-Masse" in den Handel kommen und soll sich nicht teurer stellen als Salpeter.

Keine Schiffahrttrust-Dividende. Die Londoner Nachricht, daß der Schiffahrttrust eine dreiprozentige Dividende auf die Vorzugsaktien erklärt habe, ist nach der Wiener „Zeit" unrichtig und auf eine Mitteilung zurückzuführen, daß ein zur Verteilung dieser Dividende ausreichender Gewinn erzielt worden sei. Aber auch diese Meldung ist unbeglaubigt.

Eine Chartered Co. von Sibirien, die ihren Namen der großen Rhodesschen Gesellschaft in Südafrika entlehnt hat, soll der „Westminster Gazette" zufolge gegründet werden. Es handelt sich um ein Unternehmen, das Bergbaukonzessionen von der russischen Regierung erworben hat. Das Terrain umfaßt nicht weniger wie 40 000 Quadratmeilen; davon liegen 30 000 im Altaigebirge und 10 000 an einem Nebenfluß des Amur, in der Nähe der Mandschureigrenze. Wenn das citierte Blatt richtig informiert ist, beträgt das Aktienkapital 1 250 000 Lstrl. Dasselbe soll bereits auf privatem Wege gezeichnet sein, ein großer Teil desselben anscheinend in Deutschland. Als Betriebsingenieure werden Persönlichkeiten aus Freiberg genannt. Von öffentlichen diesbezüglichen Spekulationsmanövern hat man noch nichts gehört, um so wahrscheinlicher ist es aber, daß der Fischzug auch bei kleinen Leuten im geheimen versucht wird.

Vom Papst.

Rom, 13. Juli. Der Krankheitsbericht von heute morgen 9 Uhr lautet: Vor Mitternacht war der Papst ruhig, er empfand aber in der Folge von Zeit zu Zeit vorübergehende Unruhe. Die Untersuchung der Brust ergab keine Aenderung in dem vorgestern festgestellten Zustande. Die Nierenthätigkeit ist immer noch ungenügend. Das Allgemeinbefinden ist etwas deprimiert. Puls 82, Atmung 32, Temperatur 36,2 Grad. Mazzoni. Lapponi.

Rom, 13. Juli. (W. T. B.) Die eben erschienene Ausgabe der „Tribuna" meldet ein Abnehmen der Geisteskräfte des Papstes. Er spreche unzusammenhängende Sätze. Es sei der Anfang vom Ende. Wenn man mit dem Papste spreche, schrecke er zusammen, dann kehre ihm das Bewußtsein zurück. Man glaubt, daß der Papst den nächsten Morgen noch erleben werde.

•

Wie die Sensationspresse das Publikum belügt.

Aus Rom schreibt A. W. Müller der „Täglichen Rundschau":

Gerade in vatikanischen Dingen darf man dem lieben Publikum alles bieten, es wird geglaubt. Seit acht Tagen erzählt die hiesige liberale wie klerikale Presse die unglaublichsten Dinge über den alten Leo, die „Agenzia Stefani" telegraphiert sie in alle Winde und das große Publikum nimmt diese Erfindungen als bare Münze an. Der sterbende Leo soll gedichtet, Druckbogen durchgesehen haben. Er soll aufgestanden sein, zwei Stunden am Schreibtisch gearbeitet und eine Stunde mit Rampolla Staatsgeschäfte erledigt haben. Man läßt ihn reden mit Kardinälen und Aerzten, als sei er ein parlamentarischer Dauerredner von Montecitorio. Dabei leidet der Papst an Lungenentzündung und Rippenfellentzündung und stirbt seit acht Tagen. Es ist eine unwürdige Komödie, die diese Sensationsblätter den alten Herrn spielen lassen. **Alle diese Meldungen sind aus den Fingern gesogen.** Auch die hiesige klerikale Presse hat sich an dieser Legendenbildung mitbeteiligt. Jeden Tag beteuert sie, die Kirchen seien mit Gläubigen angefüllt, die für den Papst beteten, und eine „zahllose" Menge halte sich beständig auf dem Peterusplatz auf. **Dabei sind die Kirchen und der Peterusplatz leer.** Nur am Bronzethor stationieren die Reporter und einige wenige Neugierige. Wer wie der Schreiber aus Berufspflicht nicht nur einmal am Tage, sondern öfters diesen Dingen nachgehen mußte, kann sich nur darüber wundern, mit welcher Dreistigkeit bewußterweise Lügen in die Welt gesetzt werden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Zum serbischen Königsmord.

Wien, 13. Juli. (B. H.) Einer Bukarester Blättermeldung zufolge wurde in einer serbischen Grenzstadt ein Lieutenant wegen Bedrohung des Verschwörers Oberst Maschin verhaftet. Bei demselben wurden Papiere beschlagnahmt, woraus ersichtlich ist, daß zwölf serbische Offiziere sich eidlich verpflichtet haben, den Tod des Königs Alexander zu rächen.

Gattenmord.

Essen, 13. Juli. (B. H.) Die Ehefrau des Arbeiters Christian Eisenberger wurde heute vormittag tot im Bette aufgefunden. Eisenberger hatte ihr, anscheinend wegen ehelicher Zwistigkeiten, mit einem Hammer den Schädel vollständig zertrümmert. Die Eheleute waren seit langer Zeit dem Trunke ergeben. Schon in der Nacht zum Sonntag hatte Eisenberger seine Frau derart mißhandelt, daß sie bei Nachbarn Zuflucht suchen mußte. Der Mörder ist flüchtig.

Bergabstürze.

Innsbruck, 13. Juli. (B. H.) Der Tourist Ludwig Stocker stürzte vom Walserjoch ab und blieb tot.

Frankfurt a. M., 13. Juli. (B. H.) Der seit dem 27. Juni vermißte Student der Rechte Richard Tauscher, der Sohn eines Fabrikanten in Plauen, auf dessen Auffindung von den Eltern eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt war, ist am Sonnabend von einem Hirtenknaben tot aufgefunden worden. Er scheint beim Abstieg von der Almspitze an den Osterfeldern abgestürzt und sofort tot geblieben zu sein.

Leipzig, 13. Juli. (W. T. B.) Der Journalist Alfred Schaffer, ehemaliger Inhaber des Korrespondenzbureaus Schaffer und des Depeschenbureaus Kurier, beide in Leipzig, wurde heute von dem hiesigen Schwurgericht wegen einfacher und schwerer Urkundenfälschung zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt unter Zubilligung mildernder Umstände und Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Schaffer wurde schuldig gesprochen, in fünf Fällen öffentliche Urkunden, in einem Falle eine Privaturkunde gefälscht zu haben, um sich gegen Vorwürfe falscher oder unzuverlässiger Berichterstattung zu rechtfertigen.

Agram, 13. Juli. (B. H.) In Bedusa fand zwischen Bauern und Gendarmen ein **blutiger Zusammenstoß** statt, wobei vier Bauern schwer und sechs leicht verwundet wurden.

Verantwortl. Redakteur: Julius Kaliski in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 1 Beilage u. Unterhaltungsblatt.

5. Jahreskongreß der Britischen General-Federation of Trades-Unions.

Dublin, 10. Juli. (Eig. Ber.)

Am 9. und 10. Juli wurde der Kongreß im Rathause zu Dublin abgehalten. Der General-Federation gehören zur Zeit 79 Trades-Unions mit 421 824 Mitgliedern an. Die General-Federation umfaßt aber nur einen Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Englands. Es stehen derselben größere Organisationen, so z. B. die der Bergarbeiter mit 350 000 Mitgliedern fern. Die Ursache dieser Erscheinung liegt darin, daß die gesamten Organisationen Englands eine lose Verbindung in dem „Trades-Unions-Kongreß haben, der als die öffentliche und politische Vertretung der Gewerkschaften anzusehen ist. Die Federation wurde gegründet, als sich bei dem Streik der Maschinenbauer zeigte, daß auch die stärkste Organisation einem geschlossenen Angriff der Unternehmer nicht allein Widerstand zu leisten vermochte. Die Federation stellt eine Organisation für Streikrückversicherung dar. Die angeschlossenen Organisationen zahlen pro Mitglied einen festen Beitrag an die Kasse der Federation und zwar einen „höheren" und einen „niedrigeren" Beitrag. Der höhere Beitrag beträgt pro Mitglied und Quartal einen halben Schilling (ungefähr 50 Pf.), der niedrige die Hälfte. Die Organisationen erhalten bei Streiks und Aussperrungen Unterstützung aus der Kasse der Federation, indessen in der Regel nur dann, wenn mehr als 10 Proz. der Mitglieder der einzelnen Trades-Union in Betracht kommen, und wenn der Streik länger als 8 Wochen dauert; diese Frist wurde durch den jetzigen Kongreß auf 12 Wochen verlängert.

Das Statut der Federation ist im allgemeinen nach den Grundsätzen abgefaßt, welche in dem Entwurf für eine Streikunterstützungskasse von der Centralkommission der Gewerkschaften Deutschlands dem zweiten Gewerkschaftskongreß 1896 vorgelegt wurde.

Der Federation haben sich bis jetzt nur die Organisationen angeschlossen, in welchen der Gedanke einer festen Verbindung der Gewerkschaften Wurzel gefaßt hat, oder diejenigen, welche sich allein nicht kräftig genug fühlen, einem Angriff der vereinigten Unternehmer Widerstand leisten zu können.

Wie der Vorsitzende betonte, giebt man sich der Hoffnung hin, in nächster Zeit auch die noch fernstehenden Organisationen heranzuholen, um so geschlossen dazustehen. Die bedeutendste Organisation, die auf dem Kongreß vertreten war, die der Maschinenbauer, hat 94 951 Mitglieder.

Der schriftlich vorliegende Bericht des Komitees befaßt sich in ausführlicher Weise mit der bekannten Gerichtsentscheidung, wodurch die Trades-Unions mit ihren Kassen für die Handlungen ihrer Beamten verantwortlich gemacht wurden. Ueber das weitere Verhalten der Trades-Unions in dieser Streitfrage gehen die Meinungen sehr auseinander; während einerseits verlangt wird, jede Verantwortung abzulehnen und den früheren Zustand wieder anzustreben, steht ein andrer Teil der leitenden Personen auf dem Standpunkt, die Verantwortung für die Handlungen der Beamten zu übernehmen, wenn sie sich im Rahmen der Statuten gehalten haben und wenn die Handlungen (dieses ist die Meinung einer dritten Gruppe) von der Leitung der Organisation beschlossen wurden. Die Debatte über diesen Punkt der Tagesordnung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Am Schluß der Diskussion nahm der Kongreß mit 30 gegen 24 Stimmen den Vorschlag des Komitees an, daß die Unionen die Verantwortung für solche Handlungen ihrer Beamten übernehmen, die in Uebereinstimmung mit den Statuten der Organisation sind.

Der Finanzbericht umfaßt nur neun Monate, da der diesjährige Kongreß zeitiger stattfand als die früheren. Die Einnahmen in diesen neun Monaten betragen 23 874 Pfd. Sterl. (das Pfund Sterling ist etwas mehr als 20 M.), die Ausgaben 12 591 Pfd. Sterl. Der jetzige Vermögensstand der Federation beträgt 78 295 Pfd. Sterl. Von den Ausgaben entfielen 11 529 Pfd. Sterl. auf die Unterstützung der einzelnen Gewerkschaften bei Streiks und Aussperrungen.

Abgesehen von der oben angeführten Stellungnahme zur neueren Art der Rechtsprechung, hatte sich der Kongreß nur mit geschäftlichen Angelegenheiten, mit der Entgegennahme von Berichten, der Umänderung der Statuten und der Neuwahl der Beamten zu beschäftigen. Zum Vorsitzenden wurde Curran, zum Sekretär Mitchell wiedergewählt; auch die andren Mitglieder des alten Komitees bleiben auf ihrem Posten. Als Ort des nächsten Kongresses wurde Bristol bestimmt.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Weißensee. Parteigenossen, heute abend 8½ Uhr im „Prälaten", Lehderstr. 122, Generalversammlung des Wahlvereins. Die Tagesordnung ist äußerst wichtig und das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig. Beiträge können jederzeit entrichtet werden in der täglichen Zahlstelle bei Schmutz, König-Chaussee 38.

Rixdorf. Der socialdemokratische Wahlverein veranstaltet am Sonnabend, den 18. Juli, in der „Neuen Welt" zur Feier des Wahlsieges ein Sommerfest. Da weder Mühe noch Kosten gescheut sind, um die Feier zu einer imposanten zu gestalten, so bitten wir um zahlreichen Besuch. Näheres im heutigen Inserat.

Pankow—Nieder-Schönhausen. Am Sonntag, den 19. Juli, veranstalten unsre Genossen ein Sommerfest in Wenzels Lindengarten, Lindenstr. 43, bestehend in Konzert, Gesangsaufführungen, turnerischen Veranstaltungen, Kinderbelustigungen, Ball. Siehe Inserat in heutiger Nummer. Eintrittspreis beträgt 20 Pf. Da alles aufgeboten wird, um das Fest angenehm zu gestalten, erwartet guten Besuch Das Komitee.

Lokales.

Ueber den Wert von Arbeitervertretungen in Großbetrieben veröffentlichte die „Berliner Morgenpost" vor einigen Tagen einen Aufsatz, der u. a. die gutachtlichen Aeußerungen leitender Personen von der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske und der Großen Berliner Straßenbahn enthielt, an die sich die „Morgenpost" um Auskunft in dieser Sache gewandt hatte. Herr Dr. Bödiker, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Siemens u. Halske-Aktien-Gesellschaft drückt sich nun dahin aus, daß in jedem Werke der Firma ein Arbeiterausschuß aus von der Arbeiterschaft auf Grund der Bestimmungen der Arbeitsordnung gewählten Personen besteht, von dem die Direktion entsprechend vorgetragene Wünsche und Beschwerden entgegennimmt und, falls dieselben berechtigt waren, auch nach alter Tradition des Hauses stets berücksichtigt habe. Demgegenüber wird uns von Arbeitern der Firma Siemens u. Halske berichtet, daß dort schon längst nicht mehr nach den Traditionen des anerkannt humanen Gründers der Firma verfahren wird. Wohl bestehen noch die Arbeiterausschüsse, doch sie haben „nix to seggen". Man hört sie gelegentlich wohl an und nimmt ihre Wünsche und Beschwerden pro forma entgegen, das ist aber auch rein alles. Berücksichtigt werden höchstens noch solche Wünsche, die der Firma keine Kosten verursachen, andernfalls giebt man den Ausschußmitgliedern zu verstehen, daß ihre Beschwerden der genügenden Berechtigung entbehren. Das einzige, was von den „alten Traditionen" noch übrig geblieben ist, besteht darin, daß die Direktion die Ausschußmitglieder bei Anbringung von Wünschen und Beschwerden nicht gerade schroff behandelt und sie auch nicht direkt maßregelt. Im übrigen aber sind die Arbeiter innerlich längst zu der Ueberzeugung gelangt, daß die jetzigen Aktionäre der Siemens-Werke, besonders nach deren Vereinigung mit den Nürnberger Schuckert-Werken, immer mehr in das Fahrwasser der modernen Kühnemänner hineinsteuern und die sogenannte Arbeiterfürsorge gegenüber den geheiligten Interessen ihres Profits mit immer deutlicher hervortretender Rücksichtslosigkeit hintan setzen.

Noch belangloser sind die Aeußerungen von der Leitung der „Großen Berliner Straßenbahn". Diese rühmt die Einrichtung der von den Schaffnern und Fahrern gewählten „Vertrauensmänner", die „kein Blatt vor den Mund nehmen", wenn sie in den halbjährlich stattfindenden Vertrauensmänner-Versammlungen ihre Wünsche und Beschwerden vorbringen. „Andrerseits geht auch die Direktion jeder einzelnen Beschwerde nach und hat schon in zahlreichen Fällen die Berechtigung derselben eingesehen und ihr Rechnung getragen." Merkwürdig ist dabei nur, daß die Vertrauensmänner aus den Halbjahrs-Versammlungen stets wie betrübte Lohgerber herauskamen und ihren Kollegen mitteilen mußten, man habe sie zwar angehört, ihnen dann aber den dringenden Rat gegeben, all ihre „unerfüllten" Wünsche betreffs besserer Entlohnung, Regelung der Arbeitszeit, der Anstellungsbedingungen, des Urlaubs usw., endlich ein für allemal draußen zu lassen, weil in absehbarer Zeit an deren Gewährung gar nicht zu denken sei. Verwunderlich ist es demnach weiter nicht, wenn die „Große Berliner" dann noch ihren bekannten „Ascher-Verein" und die als Köder der Angestellten dienenden „Wohlfahrtseinrichtungen bis über das Bohnenlied preist. Die Organisation ihrer Angestellten auf moderner Grundlage ist der Direktion allerdings in der Seele zuwider, wie folgender Passus ihres „Morgenpost"-Ergusses beweist: „Eine Einmischung Außenstehender (gemeint ist damit die Leitung der Straßenbahner-Gewerkschaft) hat sich in keinem Falle als notwendig oder zweckmäßig erwiesen." Diesen Satz konnte die Direktion schreiben, obschon es Thatsache ist, daß ohne die bemängelte „Einmischung Außenstehender" die für die Angestellten fast wertlosen, nur den Schein der Arbeiterfreundlichkeit tragenden Einrichtungen des Vertrauensmännersystems usw. auch noch nicht existieren würden. Es bleibt also schon dabei: Der Wert von sogenannten Arbeitervertretungen in Großbetrieben ist ein sehr zweifelhafter. Deshalb erstreben die Arbeiter zwecks Regelung der Arbeitsverhältnisse auch allgemein Vertretungen an, die von den Unternehmern nicht bloß geduldet, sondern als gleichberechtigt anerkannt werden müssen.

Die Abgrenzung der drei Wählerabteilungen für die Gemeindewahlen hat in Berlin diesmal eine noch viel stärkere Verschiebung nach unten ergeben als im vorigen Jahre. Im Jahre 1901, in dem zum erstenmal die Abteilungsbildung auf Grund des neuen Gesetzes vom 30. Juni 1900 erfolgt war, hatte die erste Abteilung bis zu dem Steuerbetrage von mindestens 4748,60 M., die zweite Abteilung bis zu dem Steuerbetrage von mindestens 219,80 M. sich erstreckt. Im Jahre 1902 gehörten dann zur ersten Abteilung schon Steuerzahler mit einem Betrage von 4496,60 M. und zur zweiten Abteilung schon solche mit einem Betrage von 215 M. Im Jahre 1903 nun kommt man in die erste Wählerabteilung schon mit einem Steuerbetrage von 3779,87 M. und in die zweite schon mit 190,61 M. Die Verschiebung von 1901 zu 1902 war nur gering, aber die von 1902 zu 1903 ist sehr erheblich. Für das Ergebnis der Abgrenzung von 1903 ist offenbar der Umstand stark ins Gewicht gefallen, daß die Summe aller für die Abteilungsbildung zusammengetragenen Steuern diesmal zurückgegangen ist, nachdem schon das vorige Jahr hier nur noch eine ganz winzige Zunahme gebracht hatte. Bei der Abgrenzung von 1901 hatte diese Summe 60 197 273 M. betragen, 1902 stieg sie auf 60 202 925 M., 1903 aber ist sie auf 56 707 560 M. gesunken. Seit der Neugestaltung des Berliner Gemeindesteuerwesens, die im Jahre 1895 in Kraft trat, ist das Jahr 1903 das erste, in dem bei Abgrenzung der Wählerabteilungen für die Gemeindewahlen eine Verminderung der hierfür in Betracht kommenden Steuersumme beobachtet worden ist.

Obdachlosigkeit in Berlin. Im Monat Juni d. J. wurde das städtische Obdach in der Fröbelstraße von 29 763 nächtlich Obdachlosen und zwar von 28 225 Männern und 1538 Frauen benutzt. Von diesen Personen wurden als Kranke 53 dem Krankenhause im Friedrichshain, 16 dem Krankenhause Moabit, 34 der Charité, 9 der Anstalt für Epileptische „Wuhlgarten" und 49 der Geschlechtskrankenstation überwiesen, während 327 Personen der Polizei vorgeführt wurden. Gebadet haben im städtischen Obdach im Juni 6731 Personen.

Am 1. Juni befanden sich in dem Institut 117 obdachlose Familien mit 442 Personen, außerdem 318 Einzelpersonen. Am 1. Juli betrug der Bestand 34 obdachlose Familien mit 144 Personen und 140 Einzelpersonen.

Im Pommernbankprozeß wurde gestern die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Die Playdoyers sollen Mittwochvormittag 9 Uhr beginnen.

Tod zweier Kinder durch vergiftete Wurst? Wir erhalten über diesen beklagenswerten, an Ort und Stelle erkundeten Fall folgende Mitteilungen: Nach aus Abend des 4. d. M. genossener Wurst, sogenannter Breslauer, erkrankten am nächsten Morgen unter Vergiftungserscheinungen die drei Kinder des in Schöneberg, Koburgerstr. 4, wohnenden Schriftsetzer Brünerschen Ehepaares. Bei dem dreijährigen Gretchen stellten sich zuerst Erbrechen und Krämpfe ein, die der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Simonson als durch Wurstgift verursacht feststellte. Dieselben Erscheinungen traten auch einige Stunden später bei den beiden andren Kindern, der sechsjährigen Erna und dem im achten Jahre stehenden Otto auf. Trotz aller angewandten Gegenmittel starb unter schrecklichen Schmerzen und ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, das älteste Mädchen schon in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch vergangener Woche, und auch das dreijährige Kind konnte nicht mehr gerettet werden; dasselbe ist am Donnerstag früh der Vergiftung erlegen. Der verhältnismäßig kräftige Knabe befindet sich seit Sonnabend außer Lebensgefahr. Seitens der Staatsanwaltschaft ist auf ergangene Mitteilung der Rest der vorgefundenen Wurst beim Fleischermeister Ernst Hacker, Hauptstraße 93, sofort beschlagnahmt worden. Die Leichen wurden der gerichtsärztlichen Untersuchung übergeben. Die am Montag stattfindende Sektion wird hoffentlich darüber Aufklärung bringen, ob der Tod der beiden Kinder thatsächlich durch Wurstgift erfolgt ist.

Ein seltenes Jubiläum. Seltene Ausdauer in ihrem Dienst besitzt die Witwe Luise Müller, Oranienstr. 80. Am 14. Juli 1863 trat sie als Austrägerin in die Zeitungs-Spedition von C. F. W. Neumann, Friedrichsgracht 50, und war in dieser ununterbrochen thätig bis auf den heutigen Tag. In ihrem Revier kennt und schätzt jeder die alte Müller, die pünktlich wie eine Uhr morgens und abends mit der Zeitung ins Haus kommt. Uebrigens auch ein Lichtbild aus dieser besten der Welten, daß die fast siebenzigjährige Greisin nach wie vor ihren bei ihrem Alter wahrlich nicht leichten Dienst auch für die Zukunft noch fortsetzen muß, wenn sie nicht der Not preisgegeben sein will.

Von einem Hunde gefährlich verletzt wurde heute nachmittag in der Reinickendorferstraße vor dem Hause 53 ein zwölfjähriger Knabe. Der Hund, der nur noch die Reste eines Maulkorbs trug, versetzte dem Knaben einen derartigen Biß in das Bein, daß das Glied sofort besorgniserregend anschwoll und dem Verletzten auf der Unfallstation Lindowerstr. 19 ein Verband angelegt werden mußte.

Von einem Rollwagen getötet wurde am Sonnabendnachmittag um 6½ Uhr ein stark angetrunkener Mann, dessen Persönlichkeit bisher nicht bekannt geworden ist. In der Stralauerstr. 27 kam er zu Fall, so daß ein Hinterrad eines neben ihm fahrenden Rollwagens ihm über die Brust ging. Auf dem Wege nach einer Unfallstation starb er in einer Droschke. Er steht in den dreißiger Jahren, ist groß und hager, hat einen kleinen blonden Schnurrbart, trug ein grün und schwarz kariertes Jackett, dunkelblaue Hosen und eine sogenannte Ballonmütze.

Zu neun Monaten Festungsgefängnis verurteilt wurde vom Ober-Kriegsgericht der Feldwebel Boehl vom Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment, der auf eine elfjährige Dienstzeit zurückblickt und die Stelle eines Regimentsschreibers inne hatte. Dort hat er sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen und wurde Ende vorigen Jahres abgelöst.

Den Abschluß eines Liebesverhältnisses bildete der Selbstmord der 20 Jahre alten Verkäuferin Emma Prahl, die aus Westpreußen stammt und bei dem Schlächtermeister P. in der Schönhauser Allee Nr. 174 Anstellung gefunden hatte. Das junge Mädchen kam erst vor einiger Wochen aus der Heimat (Schmidowa) hier an. Bald mußte es die bittere Erfahrung machen, daß ihr in der Ferne zurückgebliebener Geliebter ihr die Treue gebrochen hatte. Das konnte Emma Prahl nicht überwinden; sie verließ heimlich ihre Stelle und konnte zunächst nicht ermittelt werden. Kürzlich wurde in Rummelsburg die Leiche eines jungen Mädchens aus dem Wasser gezogen. Es war die der vermißten Verkäuferin, die von ihrer Mutter, die angsterfüllt in Berlin nach der Tochter gesucht hatte, erkannt wurde.

Ertrunken ist infolge eines Zusammenstoßes auf dem Wasser der 36 Jahre alte Schiffseigner Emil Rietrow aus Zerpenschleuse. Er wollte am Sonntagmorgen um 7¼ Uhr mit seinem Kohlenkahn hinter dem Grundstück Mühlenstraße 55 anlegen und sein Kahn wurde von einem andren Fahrzeug, das ebenfalls dort vor Anker gehen wollte, in der Flanke angerannt. Das Steuer, an dem Rietrow stand, wurde durch den Anprall seitwärts geworfen und stieß ihn dabei von seinem Platz fort ins Wasser. Obgleich sofort rettende Hände ans Werk gingen, konnte er nur noch als Leiche herausgezogen werden.

An seinem Hochzeitstage erhängt hat sich am Sonntagabend um 6 Uhr der 33 Jahre alte Hausdiener Hugo Voigt aus der Hochmeisterstraße 5. Infolge eines Unfalles in seinem Beruf war er nur bedingt arbeitsfähig, konnte aber passende Beschäftigung nicht finden. Das brachte ihn zur Verzweiflung. Während seine Ehefrau mit den drei kleinen Kindern ausgegangen war, vollführte er die That.

Erhängt aufgefunden. Ein unbekannter Mann, der etwa 30 Jahre alt sein mag, blondes spärliches Haar und einen blonden kurzen Vollbart hat, wurde im Jagen 134 des Grunewaldes an einem Baum erhängt aufgefunden. Auf seinen Namen deuten die Buchstaben J. K. hin, mit denen sein Taschentuch gezeichnet ist. Seine Kleidung besteht aus einem dunklen Jackettanzug, einer bunten Krawatte, einem steifen schwarzen Hut und schwarzen Strümpfen.

Ertrunken. Die 13jährige Tochter des Tischlers Birkigt, wohnhaft Ziethenstr. 82 in Rixdorf, befand sich in Ferienkolonie Glienicke bei Beeskow am Scharmützelsee. Am Sonnabendnachmittag badeten mehrere Kinder, darunter auch die Charlotte Birkigt, im Herzbergersee ohne Aufsicht, wobei letztere den Tod durch Ertrinken fand.

Großfeuer kam gestern mittag in der Greifswalderstr. 94/96 zum Ausbruch und hatte die Alarmierung des größten Teils der Berliner Feuerwehr zur Folge. Auf dem umfangreichen Feldgrundstück befanden sich mehrere mit Papier und Lumpen gefüllte Speicher des Kaufmanns M. Aron, die ein Raub der Flammen wurden. Als auf den ersten Alarm hin der erste Löschzug aus der Keibelstraße ausrückte und dem Brandmeister Bliesener unterwegs mitgeteilt wurde, daß Gefahr vorhanden sei, ließ dieser in der Königstraße halten und sofort die Meldung „Mittelfeuer" an alle Wachen ergehen. Fast sämtliche Löschzüge der ersten, zweiten, vierten und fünften Compagnie eilten hierauf zur Brandstelle. Da es in unmittelbarer Nähe an Wasser mangelte, mußten die Dampfspritzen am Hydranten neben der Verbindungsbahn und an der Weichbildgrenze anlegen. In erster Linie galt es nun, den südlich an das brennende Lager angrenzenden Holzplatz zu schützen, der bereits Feuer gefangen hatte. Bei angestrengter Thätigkeit gelang es, hier den Elementen den Weg zu verlegen und auch den nördlich an den Brandherd stoßenden Lumpenspeicher der Firma Hellinger u. Noah zu halten.

Tödlicher Bauunfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag 8 Uhr auf einem Neubau in der Nachodstraße zu Deutsch-Wilmersdorf. Eine 3 Meter hohe Mauer stürzte um und verschüttete den Bauführer. Derselbe wurde schwerverletzt in ein Krankenhaus nach Berlin gebracht.

Aus Furcht vor einer Operation erhängt hat sich der 58 Jahre alte Kutscher Georg Heise vom Luisenufer 40. Wegen Krankheit war er stellenlos und hatte das Moabiter Krankenhaus aufgesucht. Von dort kam er ungeheilt zurück, weil er sich dem erforderlichen ärztlichen Eingriff nicht unterziehen wollte. Am Sonnabendmorgen verließ er die Wohnung, um angeblich Arbeit zu suchen. Als er bis zum Mittag nicht zurückgekehrt war, wurde die Familie unruhig, und eine Frau fand ihn alsbald auf dem Hausboden an einem Balken hängend tot auf.

Verfehlte Spekulationen und schlechter Geschäftsgang haben den 57jährigen Großdestillateur Berthold Friedländer den Revolver in die Hand gedrückt. F. war früher Inhaber einer Konditorei und betrieb zuletzt seit zwei Jahren in Gemeinschaft mit dem Destillateur Heinrich Schulz in der Sebastianstr. 8 eine Großdestillation. Diese ging so schlecht, daß die beiden Inhaber das Geschäft am 1. Juni cr. aufgeben mußten und noch die Miete für die letzten drei Monate schuldig geblieben sind. Schulz wurde Reisender in seinem Fach; Friedländer aber, der mit seinem Geld auch den Kopf verloren hatte, hat sich erschossen. Während sich seine Gattin und die beiden Töchter der nächtlichen Ruhe hingaben, brachte er sich einen Schuß in die Brust bei. Ein Münzelscher Krankenwagen brachte den schwer verletzten Mann nach dem Krankenhaus am Urban, wo er alsbald verstarb.

Aus den Nachbarorten.

Lichtenberg. Noblesse oblige! Die Laternenwärter der Gemeinde Lichtenberg wandten sich Anfang dieses Jahres im Hinblick auf die durch Steigerung der Mieten und der Lebensmittel geradezu minimale Entschädigung von 55 bis 60 M. pro Monat an die Gemeindekollegien um Erhöhung ihres Gehaltes, indem sie in der Begründung der Petition klarlegten, daß sie von diesem Gelde auch noch die zum Anzünden benötigten Materialien wie Oel, Putzlappen, Streichhölzer usw. anzuschaffen hätten. Die Herren im hohen Rat der Weisen verspürten denn auch ein menschlich Rühren; anläßlich der Etatsberatung wurde die Petition auf ihre Berechtigung hin geprüft, man lehnte die Gehaltserhöhung ab und gab den Petenten in einem Schriftstück dies kund unter Hinzufügung der Mitteilung, daß in Zukunft die Putzmaterialien rc. von der Gasanstalt zu liefern sind. War dies auch nun nicht nach dem Geschmack der Laternenwärter, die Lohnerhöhung, auf die sie bestimmt gerechnet hatten, einbüßen zu müssen, so nahmen sie jedoch die Mitteilung, daß von jetzt ab zum mindesten die Materialien rc. geliefert werden sollten, erfreut auf. Wie erstaunten sie aber, als sie gewahr wurden, daß man ihnen die zum Anstecken der Maschinen in erster Linie benötigten „Streichhölzer" seitens der Gasanstalt vorenthielt. In der Meinung, daß dies nur ein Irrtum sein könnte, wurde ein Laternenwärter von den Kollegen beauftragt, anzufragen, ob dies der Beschluß der Gemeinde sei. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Herr Bürgermeister Ziethen teilte den Petenten in einem Schreiben mit: „daß lediglich nur die Putzmaterialien von der Gasanstalt geliefert werden, Zündhölzer dagegen nach wie vor

von den Laternenanzündern selbst zu beschaffen sind." Zieht man in Betracht, daß bei Lieferung von Streichhölzern — die absolut als Arbeitsmaterial zu betrachten sind — der Gemeinde Lichtenberg eine jährliche Ausgabe von gegen **drei Mark** erwächst, so muß man unbedingt zu dem Resultat kommen, es geht nichts über solche **Krähwinkelei!** Sparsamkeit ist eine Bürgertugend!

Rixdorf. Mit gebrochenem Oberschenkel wurde nachts in der Lessingstraße der Arbeiter Friedrich Hübner aus der Kopfstraße 59 hilflos aufgefunden und nach der städtischen Krankenanstalt geschafft. Wie H. angiebt, ist er von einem Bäckergesellen überfallen, zu Boden geworfen und mit Fußtritten traktiert worden, wobei er die schwere Verletzung erlitt. Die Kriminalpolizei ist bemüht, die Sache klarzustellen.

Als ein betrügerischer Kassenwart erwies sich der 31 Jahre alte Mosaikarbeiter Ernst Strahl aus der Mainzerstr. 8 zu Rixdorf. Er gehörte einem Kegelklub an und hatte bei einem Sommerfest die Kasse übernommen. Ueber die Einnahme mußte er Rechnung legen, hatte aber einen Teil des Geldes in verhältnismäßig beträchtlicher Höhe in seinem Nutzen verbraucht. Auf einem Gang nach seiner Arbeitsstelle kehrte er vor der Thür plötzlich um, um angeblich noch einen wichtigen Gang zu machen. Seitdem war er verschwunden. Am Sonnabend wurde seine Leiche am Planufer aus dem Landwehrkanal gelandet.

Auch das Schöneberger Gewerbegericht hat sich dem Vorgehen verschiedener andrer Städte angeschlossen und Stellung genommen zur Errichtung und zum Anschluß der Kaufmannsgerichte an die Gewerbegerichte. Auf Anregung der Arbeitnehmer-Beisitzer hat in einer kombinierten Sitzung das Gericht einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Der dem Bundesrat vorliegende Gesetzentwurf betr. die Kaufmannsgerichte sieht den Anschluß dieser Gerichte an die Gewerbegerichte vor. Das Gewerbegericht beantragt auf Grund des § 75 Abs. 2 des Gewerbegerichts-Gesetzes, diesem Gesetzentwurf die Zustimmung zu erteilen und die Petitionen, die den Anschluß an die Amtsgerichte wünschen, abzulehnen." Dieser Antrag ist bei dem Bundesrat und beim Reichstag einzureichen.

Gerichts-Zeitung.

Aufnahme in die Wählerliste. Etwa 91 Personen waren in die Liste der stimmfähigen Bürger für Tremessen in Posen im Jahre 1902 nicht aufgenommen worden, weil sie bis zum Tage der Offenlegung der Listen ihre Steuern nicht bezahlt hatten. Die Betroffenen erhoben Einspruch und Klage und verlangten ihre Aufnahme in die Wählerliste. Sie machten hauptsächlich geltend, daß ihre Veranlagung zur Steuer entscheidend sei und für die Aufnahme in die Wählerliste genüge, wenn sonst die Bedingungen der Wahlfähigkeit gegeben seien. Daß sie zur fraglichen Zeit die Steuer noch nicht gezahlt hätten, wäre unerheblich. Der Bezirksausschuß wies die Klage ab und das Ober-Verwaltungsgericht verwarf die Berufungen bis auf die eines Herrn Kaulbach, dessen Aufnahme in die Wählerliste das Gericht aussprach. Von dem Herrn war festgestellt worden, daß er seine Steuer bis zum Termin der Berichtigung der offengelegten Wählerliste bezahlt hatte. Die Zahlung der Abgaben bis zu diesem Termin sei Voraussetzung der Aufnahme in die Liste.

Ein Großstadtbild trübster Färbung bildete den Hintergrund einer Verhandlung, die gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Busch stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde der 26jährige Kaufmann Martin Manasse vorgeführt, welcher beschuldigt war der Wechselfälschungen in Gesamthöhe von über 40 000 M. Der Angeklagte ist der einzige Sohn eines früheren reichen Kaufmannes der Konfektionsbranche in Würzburg. Eine geregelte Thätigkeit hat er nie gehabt und ebenso wenig je etwas verdient. Als der Vater im Jahre 1900 verstarb, zogen Mutter und Sohn nach Berlin, wo sie im Hotel Bauer, Unter den Linden, Wohnung nahmen. Der Angeklagte geriet bald in die Gesellschaft von Leuten, welche, anscheinend ohne Arbeit, die Freuden der Großstadt nach allen Richtungen hin durchkosteten. Er war ein steter Besucher der Rennplätze und beteiligte sich an den Wetten mit großen Beträgen. Die Mittel, welche dem Angeklagten von seiner Mutter zur Verfügung gestellt wurden, reichten für diese Lebensweise bei weitem nicht aus, worauf seine Freunde ihn bereitwilligst mit Darlehen unterstützten. Wie der Angeklagte behauptete, war es besonders ein älterer Herr, Namens Aron, der ihm Geld vorschoß. Dann brauchte der Angeklagte aber eine größere Summe, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Aron habe sich bereit erklärt, einen Wechsel des Angeklagten in Höhe von 4000 M. unterzubringen. Der Angeklagte müsse sich aber in Höhe von 30 000 M. bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft einkaufen. Manasse war dazu bereit. Als er dann Aron den Wechsel übergab, erklärte dieser, daß es noch des Giro eines andern sichern Mannes bedürfe. Der Angeklagte erwiderte, daß er nicht wisse, an wen er sich wenden solle. Aron wies ihn darauf hin, daß er ja so viele gute Freunde habe, u. a. würde der Hotelbesitzer Bauer ihm gewiß gern die Gefälligkeit erweisen. Nach einiger Zeit brachte der Angeklagte den Wechsel, der jetzt mit Bauers Giro versehen war, zurück. Aron zog sich von den 4000 M. 600 M. Provision und 350 M. als erste Prämie für die Lebensversicherung ab, so daß der Angeklagte anstatt 4000 nur 3050 M. erhielt. Der Angeklagte sollte den Namen Bauers gefälscht, weil Aron ihm beim Wohle seiner Frau und seines Kindes geschworen habe, er werde den Wechsel nicht aus der Hand geben. Bald habe der Angeklagte einen zweiten Wechsel über 6000 M. ausstellen müssen, wieder mit einem gefälschten Giro. Diese beiden Wechsel wurden von der Mutter des Angeklagten eingelöst. Der Kredit des letzteren wurde dadurch erheblich erhöht, von allen Seiten wurde ihm Geld gegen Wechsel angeboten. Der Angeklagte fälschte bald den Namen des einen, bald den eines andren Bekannten. Er mußte kolossale Opfer bringen, er meinte, daß er kaum die Hälfte der Wechselsummen erhalten hätte. Aron hatte ihn einmal zu einem Juwelenhändler gewiesen, der bereit sei, ihm für 15 000 M. Brillanten gegen Wechsel zu verkaufen. Der Angeklagte ging auf das Geschäft ein. Er ließ die Brillanten dann von einem Sachverständigen taxieren, der den Wert auf höchstens 9000 M. angab. Der Pfandleiher Löwenberg hat die Brillanten auch nur mit 5000 M. beliehen. Mit diesem Gelde ging der Angeklagte nach Paris, es seiner Mutter überlassend, die gefälschten Wechsel einzulösen. Die Gläubiger wurden aber unangenehm überrascht, als die Dame sich rundweg weigerte, die Wechsel, selbst wenn sie von ihrem Sohne gefälscht seien, einzulösen. Sie hat es vorgezogen, Berlin bald darauf wieder zu verlassen. Der Angeklagte wurde in Haft genommen. Auf Grund seines Geständnisses beantragte der Staatsanwalt gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und vierjährigen Ehrverlust. Der Verteidiger, Justizrat Wronker, führte aus, daß der Angeklagte das Opfer einer verkehrten Erziehung, eines grenzenlosen Leichtsinns geworden und dann noch in die schlechtesten Hände gefallen sei, in die er geraten konnte. Zweifellos hätten sowohl Aron wie dessen Schlepper gewußt, daß die Wechsel gefälscht waren und deshalb um so mehr darauf gerechnet, daß die Mutter sie einlösen würde. Eine ganze Gesellschaft von Wucherern habe den Leichtsinn des Angeklagten in der unverantwortlichsten Weise ausgebeutet. Dies müsse bei der Strafbemessung in Berücksichtigung gezogen werden.

Der Gerichtshof trat den Ausführungen des Verteidigers bei und beließ es bei einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Eingegangene Druckschriften.

Von der **„Neuen Zeit"** (Stuttgart, Dietz' Verlag) ist soeben das 41. Heft des 21. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Landwirtschaft und Industrie. Kritische Betrachtungen zu Eduard Davids Agrarwerk. Von Ludwig Quessel. I. — Zur Psychologie Lassalles. Von Franz Mehring. — Die Grenzen für die Automatisierung des Produktionsprozesses. Von J. Germann. — Die katholischen Arbeiter und das Centrum. Von Otto Hué. — Litterarische Rundschau: Dr. Gottlieb Schnapper-Arndt, Zur Theorie und Geschichte der Privatwirtschafts-Statistik. Von Adolf Braun. Hermann Kümmel, Jahnarzt und Arbeiterschutz. Jahrbuch des Handelsvertragsvereins 1902. — Notizen: Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften.

Die „Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit" unter Nr. 5575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Der **„Wahre Jacob"** hat soeben die 15. Nummer seines 20. Jahrgangs erscheinen lassen. Dieselbe kann in noch stärkerem Maße als die vorhergehende als Siegesnummer bezeichnet werden. Dem Wahlsieg der deutschen Socialdemokratie sind das farbige Titelbild „Schnell-Patina", das doppelseitige Bild „Siegesfeier", die Illustrationen „Nach der Wahl", „Lexierbild", „Serenissimus und Socialdemokratie" und die Gedichte „Das rote Banner", „Die Sachsenschlacht", „Unser Kanzler", „Das trauernde Vaterland", „Agrariers Drohung", „Nach der Schlacht" und „Kröchers Sehnsucht" gewidmet. Außerdem bringt die Nummer eine photographische Aufnahme der Radfahrer auf dem Geschäftshofe des „Vorwärts" in Berlin am Abend der Reichstagswahl, wo sie zur Durchführung des Nachrichtendienstes versammelt waren. Aus dem sonstigen Inhalt heben wir noch das farbige Bild „Peter I., von Gottes Gnaden König von Serbien", das Vollbild „Eine serbische Stütze von Thron und Altar", „Deutschland und Serbien", „Im Gefängnis" und die Gedichte „Winke für den Serbenkönig" und „Väterchens Gebet" hervor. Der Preis der zwölf Seiten starken Nummer ist 10 Pfennige.

Von der **„Gleichheit"**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dietz' Verlag), ist uns soeben die Nr. 15 des 13. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Der neue Reichstag und die socialpolitischen Forderungen der Frauen. — Dürfen Frauen in Preußen auch außerhalb der Wahlzeit politische Vereine bilden? Von —r. —n. — Nach der Wahl. Von Frida Wulff-Berlin. — Aus der Bewegung. — Feuilleton: Die Erfahrungen der Familie Mc Williams mit der Diphtheritis. Von Mark Twain. — Notizenteil: Vereinsrecht der Frauen. — Frauenbewegung. — Verschiedenes. — Quittung.

Briefkasten der Redaktion.

Bern 1903. Nein.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7½ bis 9½ Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

F. S. Nach § 4 des Reichs-Gesetzes über die Freizügigkeit ist eine „Gemeinde zur Abweisung eines neu Anziehenden nur dann befugt, wenn sie nachweisen kann, daß derselbe nicht hinreichende Kräfte besitzt, um sich und seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den notdürftigen Lebensunterhalt zu verschaffen, und wenn er solchen weder aus eignem Vermögen bestreiten kann, noch von einem dazu verpflichteten Verwandten erhält. Die Besorgnis vor künftiger Verarmung berechtigt den Gemeindevorstand nicht zur Zurückweisung". Das sind die gesetzlichen Vorschriften, auf die es in Ihrem Fall ankommt. Wenn Ihre Schwiegermutter auf Grund einer Vereinbarung von Ihnen gegen Führung der Wirtschaft den Lebensunterhalt zu verlangen berechtigt ist, so ist eine Ausweisungsbefugnis nicht vorhanden. Eine Beschwerde gegen die in jedem Fall inhumane Ausweisung ist gerechtfertigt. Außerdem scheint Ihre Schwiegermutter den Unterstützungswohnsitz dort schon erworben zu haben. Indes geht das aus Ihrer Darlegung nicht klar hervor, weil Sie die Daten des früheren Aufenthalts und das Datum des jetzigen Anzugs nicht angegeben haben. Sie thun gut, Ihre Verpflichtung (Unterhaltung gegen Wirtschaftsführung) schriftlich festzusetzen. Sodann legen Sie Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde, d. i. in Ihrem Fall die Regierung zu Potsdam ein. Außerdem ist Ihnen zu raten, Ihren Fall einem Stadtverordneten Ihrer Gemeinde zu unterbreiten. Vielleicht bringt ein Einschreiten von seiner Seite schneller Abhülfe. Eine Veröffentlichung des Falles vor seiner endgültigen Erledigung, mindestens vor Einschreiten durch einen dortigen Stadtverordneten, erachten wir nicht als zweckdienlich. — **Gustav Seher.** Die Firma ist im Recht. — **K. Y. Z. Pankow.** 1. Nein. 2. Ja. — **41 216.** 1. und 2. Ja. 3. Unverständlich. — **K. M.** Ja. — **Reinickendorf.** Nein. — **Postabonnent Juschwitz.** Zwischen 3 und 150 M. — **Maison du Peuple.** Ueber die Frage der Auslieferungspflicht lehnen wir aus strafrechtlichen Gründen grundsätzlich Auskunft ab und stellen Ihnen anheim, auf einer Bibliothek die Auslieferungsverträge durchzulesen. — **J. B. 100.** Sie müssen Antrag auf Zubilligung der Rente an den Vorstand der Berufsgenossenschaft richten. — **Alkoholabstinenter Radler.** 1. Ja. 2. Wenden Sie sich zunächst an die Eisenbahndirektion. Klage ist erst dann, und zwar am Sitze der Direktion, durch einen Rechtsanwalt zu erheben. — **E. F. 1000.** Sie können sich noch melden. — **Eichendorffstr. 9.** 1. Zwischen 3 und 42 M. Ratenzahlung wird nicht gestattet. 2. Nein.

Vermischtes.

Schiffszusammenstoß.

Der deutsche Postdampfer „Imperator", der mit Post und Passagieren von Saßnitz kam, stieß gestern früh 5½ Uhr dicht bei dem Hafen von Trelleborg mit dem Stettiner Dampfer „Robert Köppen" zusammen, dessen Bug in den Backbordbug des „Imperator" hineinrannte. Der „Imperator", dem einige Platten eingedrückt wurden und der oberhalb der Wasserlinie ein großes Loch erhalten hatte, lief in den Trelleborger Hafen ein und landete seine Passagiere. Unmittelbar darauf füllte sich das Vorderschiff mit Wasser und sank, während das Hinterschiff durch wasserdichte Schotten über Wasser gehalten wurde. Der „Robert Köppen" lief später ebenfalls mit einem großen Leck im Bug in den Trelleborger Hafen ein.

Schweres Unwetter. Aus Köln, 13. Juli, wird telegraphiert: Gestern nachmittag ist in der hiesigen Gegend ein schweres Unwetter niedergegangen, welches in Düsseldorf, Neuß und Honnef großen Schaden anrichtete. Der sehr starke Hagel zerstörte viele Fenster und Dachziegel. In Honnef wurde ein Mann durch große Schlossen lebensgefährlich verletzt, ein Kahn kippte um, wobei 2 Personen ertranken. In Neuß schlug der Blitz in eine Mädchenschule; in Heerdt wurde ein Mann vom Blitz erschlagen. Wie noch von andrer Seite drahtlich gemeldet wird, vernichtete das Unwetter in den mittelrheinischen Gemarkungen oberhalb Königswinter die gesamte Ernte. Auch in den Weinbergen wurde unberechenbarer Schaden angerichtet. Oberhalb Godesberg wurde eine Ausflügler-Gesellschaft auf freiem Felde vom Unwetter überrascht; der Blitz schlug in den vollbesetzten Wagen, zwei Personen wurden gelähmt, die übrigen trugen Brandwunden davon. Auf dem Rhein schlug ein Nachen um und zwei Personen ertranken. Eine vom Drachenfels kommende Reisegesellschaft suchte Schutz im Waldesdickicht, als ein Blitzstrahl einschlug und den Kutscher tötete. Auch in Krefeld und Umgebung richtete das Unwetter große Verheerungen an.

Witterungsübersicht vom 13. Juli 1903, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 4° R.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 0° C. = 4° R.
Swinemde.	755	Still	—	bedeckt	17	Haparanda	749	N	1	halb bd.	14
Hamburg	756	Still	—	bedeckt	14	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	755	NNO	2	bedeckt	15	Cork	765	N	4	bedeckt	13
Frankf. a. M.	755	SW	2	bedeckt	18	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	758	SW	4	wolkig	18	Paris	760	NNO	2	bedeckt	14
Wien	755	Still	—	wolkig	18						

Wetter-Prognose für Dienstag, den 14. Juli 1903.

Kühl und veränderlich, vorwiegend trübe mit leichten Regenfällen und mäßigen nördlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Inserate für die **nächste Nummer** müssen **bis 5 Uhr nachmittags** in der Expedition abgegeben werden. **Größere Inserate** bitten wir vorher anzumelden und **bis 4 Uhr** nachmittags einzusenden.

Die Expedition.

Socialdemokrat. Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis. (Süd-Osten.)
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse
Franz Schultze
Schlesischestraße 43, Stadtbez. 106, gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 5 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus nach dem Emmaus-Kirchhof in Rixdorf statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
243/10 **Der Vorstand.**

An den Folgen eines Schlaganfalles verstarb am 12. Juli 1903 der Tanzlehrer Herr
Franz Schultze,
Schlesischestraße 43.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, dessen persönliche Liebenswürdigkeit und geschäftskundiges Urteil wir im Laufe der Jahre kennen und hochschätzen gelernt haben. Sein frühzeitiges Abscheiden beklagen wir aufrichtig und werden ihm allzeit ein liebevolles und ehrendes Gedenken bewahren. 2572b
Treptow, den 13. Juli 1903.
A. Sonnenberg und Frau.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 15. Juli 1903, nachmittags 5 Uhr, vom Krankenhause Bethanien aus nach dem Emmaus-Kirchhof in Britz statt.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41. Specialarzt für [8/17* **Haut- und Harnleiden.** 10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Todesanzeige.
Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß am Sonntagvormittag, den 12. d., mein lieber Mann, unser strebsamer Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Tanzlehrer
Franz Schultze
nach kurzem, schwerem Leiden verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Krankenhaus Bethanien aus nach dem Emmaus-Kirchhof statt. 2094b
Wwe. **Louise Schultze** geb. **Krause** nebst Kindern.

Berliner Tanzlehrer-Verband.
Wir haben die traurige Pflicht, mitzuteilen, daß am Sonntag, den 12. Juli, unser Kollege, der Tanzlehrer Herr
Franz Schultze
nach schwerem Leiden verschieden ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Mittwochnachmittag 5 Uhr vom Krankenhause Bethanien aus nach dem Emmaus-Kirchhof statt. 200/2

Tanzlehrer-Verein „Solidarität".
Ersuche um rege Beteiligung bei der Beerdigung des Kollegen
Franz Schultze.
J. A.: **Richard Heinrich.**

Dr. Schünemann, Specialarzt für **Haut-, Harn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.** ½12—½3, ½6—½8, Sonnt. 9-11.

Socialdemokratischer Wahlverein im 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Den Genossen zur Nachricht, daß das Mitglied, der Gastwirt
Heinrich Pinzer
plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des neuen Luisen-Friedhofes in Rixdorf, Hermannstr. 186, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Centralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.
Verwaltungsstelle Berlin I.
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Gastwirt
Heinrich Pinzer
am Sonntag, den 12. Juli, verstorben ist. 68/9
Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Luisen-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Die Ortsverwaltung Berlin I.

Kranz- und Blumenbinderei von H. Rodewald, Alexandrinenstrasse 1a.
Kränze mit Widmungsschleifen, Arrangements zu Festlichkeiten, Bouquets, Topfgewächse jeder Art rc. preiswert. 1802b*

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager, der Restaurateur
Heinrich Pinzer,
Dresdenerstr. 28,
plötzlich am Herzschlag verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Luisen-Kirchhofes, Hermannstraße 186, aus statt.
Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler u. and. gew. Arbeiter (E. H. 3 Hamburg).
Verwaltung Berlin II.
Am 11. Juli verstarb im Alter von 44 Jahren unser Mitglied
Julius Uter.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Juli, nachmittags 6 Uhr, von der Halle des Emmaus-Kirchhofes aus statt. 184/11
Die Ortsverwaltung.

Künstl. Zähne, tadellose Ausführung von 3 M. an, **Plomben** von 2 M. an. **Max Guckel,** Lausitzer Platz 2.
Vorzeiger dieses erhält: 4 M. Ermäßigung bei Auftrag von 20,00 M., unter 20 M. 2 M. 2051l*
Teilzahlung gestattet.

Von der Reise zurück 10/7
Dr. Schendel
Specialarzt für Harn- u. Blasenleiden.

Speck, mager, a Pfd. 70, bei 5 Pf. 65 Pf.
Delikatessschinken, ohne Knochen, a Pfd. 95 Pf. 2010l*
Rollschinken . . . a Pfd. 115 Pf.
Landschinken . . . „ 95 „
Zwiebelleberwurst „ 55 „
Feine Leberwurst „ 85 „
Pomm. Landleberw. „ 90 „
Thür. Rotwurst „ 55 „
„ **Fleischwurst** „ 65 „
Pomm. Landrotwurst „ 90 „
Salami u. Schlackw., weiche, 95 „
Westf. Schlackwurst a Pfd. 125 „
Thür. „ „ 145 „
E. Klähn, Lindenstr. 10, Oranienstr. 154.

5½ Pfund Brot 50 Pf. Backware
6 Stück für 10 Pf.
Albrechts Bäckereien: Wrangelstraße 9, Krautstraße 19, Falckensteinstr. 28, Lausitzerstr. 2. Markthalle Pücklerstr., Stand 222/23. Markthalle Andreasstr., Stand 16/18.

H In Lar.-Fl. empfehle: Cognac 1,25—10,35, Rum 1,00—5,60. Nordhäuser 0,45—1,35, Liqueure, Eiercognac, Citronen- und Himbeersaft. Port- u. Ungarweine gut u. billigst. **Carl Schindler,** Chausseestr. 55 Liqueurfabrik.

Honig! Unverfälscht. Deutscher Bienenhonig, best. Qualit. vers. die 10 Pfunddose zu 7,00 M., 5 Pfd. 4,30 M. franco. Garant. Rücknahme. **E. Reil,** Nordloh, Bahnhof Augustfehn, Oldenbg.*

Inhaber eines Hauses mit 7 Miets-Wohnungen und Geschäftsladen, für jegliches Geschäft passend, Restaurant mit Saal, Garten und Kegelbahn, geräumige Vereins- und Fremdenzimmer wünscht krankheitshalber zu verkaufen. Reflektanten bitte mit mir direkt in Verbindung zu treten.
Franz Köber, NW.-Str. 17, Wismar
2089l* (Mecl.-Schwerin).

Auf allerbequemste Art Teilzahlung!!! (wöchentlich 1 Mark)
Herren-, Damen- u. Wecker-Uhren, Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten.
Juhre & König, Warschauerstr. 72.
1598l*

Verfallene Pfänder!
Goldsachen wie Brillanten jeder Art, gold. u. silb. Damen- wie Herrenuhren, Ketten, Ringe, sauber u. schön, spottbillig verk. **Pfandleihe,** Prinzenstraße 28, I, Ecke Ritterstraße. 1674l*

Charlottenburg. F. Kunstmann Wallstr. 1.
Uhrmacher und Goldarbeiter. *
Grosses Lager, billige Preise. — Reparaturen schnell, billigst. *

Betten werden **täglich gründlich gereinigt.**
1 komplettes Bett nur 3 Mark.
Retzlaff, Bettf.-Specialgesch., Berlin, Alte Jakobstrasse 57/59.

Englisch. Unterricht im und außer dem Hause (Einzel- oder im Cirkel) erteilt 1971l*
G. Swienty geb. **Liebknecht,** Schöneberg, Sedanstraße 57, III.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, den 14. Juli.
Anfang 7½ Uhr:
Neues Operntheater. Die Fledermaus.
Westen. 100 000 Thaler.
Anfang 8 Uhr:
Berliner. Der Postillon von Lonjumeau.
Thalia. Das Alter.
Kleines. Nachtasyl.
Belle-Alliance. Die Böhmin, oder: Ilta aus dem Elend.
Carl Weiß. Das Geheimnis des roten Hauses.
Apollo. Die Liebesinsel. Specialitäten.
Wintergarten. Specialitäten.
Metropol. Neuestes! Allerneuestes!
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Passage-Theater. Specialitäten.
Urania. Taubenstraße 48/49. Von der Zugspitze zum Watzmann.
Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Kleines Theater.
Unter den Linden 44.
Anfang 8 Uhr.
Nachtasyl.

Carl Weiss-Theater.
Große Frankfurter Straße 132.
Abends 8 Uhr:
Zum 56. Male:
Das Geheimnis des roten Hauses.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Im Garten: Konzert, Theater und neues Specialitäten-Programm. 5 Uhr.

Apollo-Theater.
Täglich:
Die Liebes-Insel.
Der Kosmograph: Neue Bilder-Serie.
George Osranis Burleske-Pantomime
(Der arme Onkel u. Yvette).

Metropol-Theater.
Der grösste Erfolg dieser Saison!
Zum 181. Male:
Neuestes! Allerneuestes!
Dramatische Revue in 5 Bildern.
Glänzendes Ballett. 300 Mitwirkende.
Anfang 8 Uhr.
— Rauchen überall gestattet. —

Wintergarten
Vorletzte Vorstellung
des
glänzenden Juli-Programms
in dieser Saison.

Reichshallen.
Heute: Vorletzte Soirée der
Stettiner Sänger
„In der Klemme".
Anfang: 8 Uhr.
Donnerstag, 16. Juli: 1. Gastspiel d. berühmten
Winter Tymian
mit sein. aus 16 Herren best. Gesellsch.
Etwas ganz Neues, Originelles!

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.
Tägl. Im herrl. Garten: Tägl.
Grossart. Programm.
Elly Dellasey, Eugen Milardo, Mac Harry Trio, Miss Bella Field, Lola u. Paulo Delboe, Rud. Schaup.
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag:
Tanz.
Anfang 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

Urania.
Taubenstrasse 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von der Zugspitze zum Watzmann.

Sternwarte
Invalidenstrasse 57/62.

Castans Panoptikum
Friedrichstr. 165.
Papst Leo XIII.
Der neue Serbenkönig
Peter I.
König Alexander u. Königin Draga.
Sprunkelli,
das anatom. Rätsel.
Slade Enthüllungen über Anna Rothe.

Passage-Theater.
Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang d. Abendvorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Lina Goltz
Vortragskünstlerin.
Ganz Berlin zerbricht sich schon den sechsten Monat den Kopf über **AGA!**
14 neue erstklassige Nummern.

Zoologischer Garten
Täglich ab 5 Uhr nachmittags:
Doppel-Konzert
Entree 1 M., ab 6 Uhr 50 Pf., Kinder unter zehn Jahren die Hälfte.

W. Noacks Theater.
Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16.
8½ Uhr:
Das Geheimnis der alten Mamsell.
Vorher:
Hofmeister in tausend Aengsten.
Anfang 6 Uhr. Kaffeeküche v. 3 Uhr ab.
Bei schlechtem Wetter:
Vorstellung im Saale.

Fröbels Allerlei-Theater
früher Puhlmann.
Schönhauser Allee 148.
Inhaber: Wilhelm Fröbel.
Heute sowie täglich:
Der völlig neue riesengroße
Riesen-Juli-Spielplan
mit Hugo Schulz.
Leocardi × The Firms × Rossée × Hübele-Truppe × Fredoff.
Dazu: Das bis jetzt unerreicht dastehende Gesangs-Volksstück in drei Akten
Licht und Schatten
mit Arthur Winkler vom Thalia-Theater als Gast.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Friede auf Erden.
Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Hugo Schulz. Musik von Kersten.
Willy Agoston als musikal. Clown.
Schmidt-Hawkins, Humorist.
Klara Antonie, Kostüm-Soubrette.
Fred Dewey, Meisterschafts-Jongleur.
Richard Wagner, Konzert-Sänger.
Sascha, preisgekrönter Haarathlet.
Taglioni, Tanz- u. Balletparodist.
Gebr. Vero, Parterre-Akrobaten.
Balletteesellschaft „Saltarello".
Anfang 4 Uhr.

Etablissement Buggenhagen
am Moritzplatz.
Jeden Tag:
Konzert
des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: Tanz.

Sanssouci.
Täglich im Garten:
Hoffmanns
Norddeutsche Sänger.
Anfang: Sonntags Konz. 5 Uhr, Vorstell. 7 Uhr.
Wochentags: Konz. 6 Uhr, Vorstell. 8 Uhr.
Sonnt., Mont. u. Donnerst. nach der Soirée: Tanz.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 14. Juli, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
in den „Germania-Festsälen", Chausseestr. 103.
Tagesordnung: 248/11*
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vorstandes. 4. Bericht des Kassierers und der Revisoren. 5. Wahl eines Lokalkommissions-Mitgliedes. 6. Antrag des Genossen Marx auf Aenderung des dritten Absatzes im § 8 des Statuts.
Pünktlichen und zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Socialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.

Mittwoch, den 15. Juli, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Lokale des Herrn Gröpler, Bergstr. 147.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes, des Kassierers und des Partei-Spediteurs.
2. Diskussion.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Vereinsangelegenheiten, Verschiedenes und Fragekasten.
Mitgliedsbuch legitimiert. 232/17
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Dienstag, den 14. Juli 1903, abends 8 Uhr:
Bezirks-Versammlung für Steglitz
im Restaurant Richter, Lichterfelde, Chausseestr. 104.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag: „Volkswirtschaft und Gewerkschaften". 2. Diskussion. 3. Die wichtigsten Beschlüsse unsrer Generalversammlung. 4. Verschiedenes.
Die Versammlung beginnt pünktlich!

Mittwoch, den 15. Juli 1903, abends 8½ Uhr:
Branchenversammlung d. Mechaniker, Uhrmacher u. Optiker
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 1.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag von Herrn **Grempe** über: „Allgemeine technische Fortschritte". 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Mittwoch, den 15. Juli 1903, abends 8½ Uhr:
Versammlung der „chirurgischen" Branche
im Lokale des Herrn Witte, Brunnenstraße 188.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Victor Fränkl.** 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Mittwoch, den 15. Juli 1903, abends 8½ Uhr:
Bezirks-Versammlung für Charlottenburg
im Volkshause, Rosinenstraße 3.
Tages-Ordnung:
1. „Die Kämpfe der Metallarbeiter". Referent: Kollege **P. Pawlowitsch.** 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. 118/17

Mittwoch, den 15. Juli 1903, abends 8½ Uhr:
Konferenz d. Vertrauensleute d. Ostens
bei Kienitz, Große Frankfurterstr. 133.
Zahlreichen Besuch erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Fachverein der Tischler Berlins u. Umgegend.

Mittwoch, den 15. Juli, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im „Fürstenhof", Köpenickerstraße 137.
Tages-Ordnung:
1. Bericht vom letzten Vierteljahre.
2. Neuwahl des ersten Vorsitzenden und zweiten Schriftführers.
3. Unsre nächste Konferenz.
4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert und wird abgestempelt.
186/8 **Der Vorstand.**

Max Kliem's Sommer-Theater

Hasenheide 13—15. — Artistische Leitung: **Paul Milbitz.**
Täglich: 1718W*
Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: **Sommerfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebten Kinderfeste.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Die **Kaffeeküche** ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochelegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand ꝛc.
In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

Schloss Weissensee.

„Zum Sternecker", Inhaber: C. Koch.
Täglich: **Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung.**
Riesenprogramm, 40 Nummern. Im Bal champêtre: Grosser BALL.
Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfreudenfest mit Gratis-Verlosung.
Jeden Donnerstag: Grosses Monstre-Elite-Feuerwerk u. Doppelkonzert.
Jeden Sonntag: **Grosses DOPPEL-KONZERT.**
Kaffeeküche. — Volksbelustigungen aller Art.

Schweizer-Garten
am Königsthor, am Friedrichshain.
Täglich: **Theater** und **Artisten-Vorstellung,**
Ball und Volksbelustigungen. Anf. 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Zum erstenmal in Berlin:
Die lebende Mühle.
Sensationsgymnastik der Familie **Szemanovicz.**
Abends 10 Uhr: **Die neue Firma.**
Ausstattungsposse m. Ges. in 2 Bildern.

Diez' Specialitäten-Theater
Landsberger Allee 76-77 (Ringbahn-Station).
Ob schön! Ob Regen!
Täglich das unerreichte Riesen-Juli-Programm!
Gebr. Bellong. Senard & Berend. Mstr. Tertois. Elsa & Paul. Jescheck. Duskes Bioskop ꝛc. ꝛc.
Sonnabend, Sonntag u. Montag:
Tanz.
Anf. Wochent. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Kopfläuse nebst Brut verschwinden sofort d. „Puffi"
Unschädlich. Erfolg überraschend.
In Drogerien 50 Pfg

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.
Mittwoch, den 15. Juli 1903, abends 8¼ Uhr:
Vertrauensmänner-Versammlungen.

Wedding und Gesundbrunnen: bei Herrn **Raabe,** Kolbergerstraße 23.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission und der Vertrauensmänner. 2. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Die Kommissionsmitglieder erscheinen um 7 Uhr vorm. im Lokale.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:
bei **Wernau, Schwedterstr. 23/24.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.
Die Kollegen der Werkstatt **Brunzlow** sind sämtlich hierdurch eingeladen.

Südosten: bei **C. Behrend, Manteuffelstr. 95.**
Tagesordnung: 1. Werkstatt-Angelegenheiten. 2. Verschiedenes.

Osten u. Nordosten: bei **Mann, Strausbergerstr. 3.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Wahl eines Beitragsammlers für Zahlstelle 34. 5. Verschiedenes.

Moabit: bei **Jocksch, Turmstr. 84.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Vertrauensmänner. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Westen und Süd-Westen: in **Habels Brauerei,** Bergmannstr. 5—7.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Bericht der Vertrauensleute. 3. Verschiedenes.

Süden: bei **Doberstein, Wasserthorstr. 68.**
Tagesordnung: 1. Bericht des Obmanns und der Vertrauensleute. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Friedrichsberg: im Lokale des Herrn **Lutterbüsse,** Friedrich Karlstraße 11:
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Werkstatt-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Drechsler.

Osten: bei **Matthes, Koppenstraße 41.**
Norden: bei **Lietzke, Brunnenstraße 41.**
Südosten und Westen: bei **Stramm, Ritterstraße 123.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Jede Werkstatt muß vertreten sein; auch die in Tischlereien beschäftigten Drechsler haben einen Delegierten zu entsenden.

Modell- und Fabrik-Tischler
bei **Dieke, Ackerstraße 123.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Bericht der Vertrauensmänner. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.
Jede Werkstatt muß vertreten sein.
84/14 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Portefeuiller-Verband.

General-Versammlung
Mittwoch, den 15. Juli, abends 9 Uhr, bei Graumann, Raumyrstr. 27.
Tages-Ordnung:
1. Berichte der Ortsverwaltung, Kassierer, Agitations-Kommission, Rechtsschutz-Kommission.
2. **Bericht über die am 12. Juli in Berlin stattgefundene Konferenz.**
3. Wahlen zum Ausschuß, der Revisoren, Ortsverwaltung, Agitations-Kommission.
4. Bekanntgabe der Namen unsrer Billetkontrolleure.
5. Verbands-Angelegenheiten, Verschiedenes.
Kollegen! Bei Punkt 2 kommen so wichtige Fragen zur Besprechung, daß es im Interesse aller Mitglieder liegt, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimiert.
109/8 **Die Ortsverwaltung.**

Prater-Theater
Kastanien-Allee 7—9.
Direktion: **M. Kalbo.**
Täglich: **Das Bild der Mutter.**
Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von A. Seelen u. O. Richter. **Konzert** und **Ball.** Außerdem das neue **Juli-Attraktions-Programm.** U. a.: **Georgette Langée.** Excentric-Chansonnette. **Resleps,** kom. Jongleur. **Relampagos,** Akrobaten. **Schröder u. Dentor** ? ? ? ? **Affenstreiche,** große Pantomime der **Gelin-Truppe.** Anf. 4 Uhr. Eintr. 30 Pf., num. Pl. 50 Pf.

Ostbahn-Park.
Am Küstrinerplatz. Rüdersdorferst. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Kranz- und Blumenbinderei von Robert Meyer,
nur Mariannen-Straße 2.
Vereins-Kränze, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Guirlanden usw. werden fein u. preiswert geliefert.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.
16,870 Geldgewinne baar ohne jeden Abzug zahlbar.
Hauptgewinn Mark
100 000
Lose à 3,30 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
G. m. b. H. Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 181.
Filialen:
NW., Wilsnackerstrasse 63.
O., Andreasstrasse 46a.
O., Oranienstrasse 177.

Zentralverband d. Maurer.

Zweigverein Berlin.
Mittwoch, den 15. Juli 1903, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
der Zahlstellen Berlins und der Umgegend, sowie der Putzer, Rabitzputzer und Cementierer Berlins und der Vororte
im **Neuen Konzerthaus, Grand Hotel Alexanderplatz,** Alexanderstr. 46.
Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Beschlußfassung über das neue Ortsstatut. 3. Beschlußfassung über die Uebernahme der Bibliothek in das Eigentum des Zweigvereins.
Mitgliedsbuch legitimiert — ohne dasselbe kein Eintritt. 133/20*
Guten Besuch erwartet **Der Zweigverein-Vorstand.** J. A.: **Panser.**

Zur Feier des Wahlsieges

Sonnabend, den 18. Juli 1903:

Grosses Sommer-Fest

veranstaltet vom

Socialdemokratischen Wahlverein Rixdorf

in der „Neuen Welt", Hasenheide 108/114.

Konzert, Specialitäten, Feuerwerk, Fackelzug. Im Riesensaale Großer Ball.

Eröffnung 2 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Entree 25 Pf. Kinder unter 14 Jahren frei. Am Tanz teilnehmende Herren zahlen 50 Pf. nach.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Programm und Stocklaterne an der Kasse gratis. 232/18*

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend.

Achtung! **Achtung!**

An Stelle des Liedes „Freiheit" sind die Noten von

„Ich weiss, es kommt mein Stündchen Nacht"

zur Uebungsstunde am 19. Juli mitzubringen. [16/12] **Der Vorstand.**

Vereinigung d. Maler etc.

Filialen Berlins.

Sonnabend, den 18. Juli 1903:

Grosses Sommer-Fest

im Lokal der Brauerei Friedrichshain (früher Lipps).

Konzert von Kahnts Berliner Orchester. ● Auftreten von Zimmermanns Norddeutschen Sängern.

Kinder-Fackelzug.

Anfang 4 Uhr. Entree inkl. Tanz: Herren 50 Pf., Damen 30 Pf.

Regen Besuch erwartet 129/13 **Die Ortsverwaltung.**

Für den Generalverkauf in ganz Deutschland sucht eine Schweizer-Uhrenfabrik einen kreditfähigen Unternehmer, der sich für die mustergeschützte socialdemokratische

Arbeiteruhr

interessiert. Großer Erfolg voraussichtlich.

Man wolle sich gefl. unter Chiffre **P. 2204 C.** an **Haasenstein & Vogler, La Chaux de Fonds** (Schweiz) wenden. 131/2*

17122*

Portièren

Specialität! (ca. 200 Genre) **Einzelne Garnituren** spottbill.

Special-Katalog ca. 600 Illustr. gratis u. franco.

Teppich-Specialhaus **Emil Lefèvre,** Oranienstrasse 158 Berlin S.

Bruch-Pollmann

empfiehlt sein Lager in **Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehaltern, Spritzen, Suspensoren,** sowie **sämtliche Artikel zur Krankenpflege.**

Eigne Werkstatt.

Lieferant f. Orts- u. Hilfs-Krankenkassen.

Berlin C., 2006Q*

30. Linien-Straße 30.

NB. Alle Bruchbänder mit elastischen Pelotten, angenehm und weich am Körper.

Zur **Reiseausstattung.**

Elegante

Costümröcke

prima Verarbeitung, tadelloser Sitz, vorzüglicher Schnitt, in allen Längen und Weiten vorrätig, schwarz und farbig, in Satintuch, Cheviot, Alpacca, Etamine, melierten Zwirnstoffen, Naturleinen, Grenadineleinen, Satindrell und Piqué **jetzt 2, 3, 4, 6, 8, 10 Mk.**

Amerikanische fussfreie Reiseröcke **jetzt 5.75 Mk.**

in Seiden-Damast u. Merveilleux jetzt **20 u. 25 Mk.**

Reisemäntel, Gummi- und Staubmäntel jetzt 8 Mk., 10 Mk., 12 Mk.

Morgenröcke, Matinees u. Unterröcke **jetzt 2.— 3.— 5 Mk.**

Waschblusen jetzt 1.50 2.50 4 Mk.

Seiden-, Bast- u. Woll-Blusen jetzt 3, 5, 7, 9 Mk.

Jacken- u. Blusen-Costüme, f. Strand u. Reise statt 20 bis 50 Mk. jetzt 9. 10. 15 Mk.

Wasch-Costüme und -Röcke jetzt 2.— 3.— 5.— 10.— Mk.

Elegante seiden Foulard, Organdy und seiden Leinen-Costüme statt 50 bis 75 Mk. jetzt 15.— 20.— 30 Mk.

Paletots, Saccos u. Jacketts jetzt 6.— 8.— 10 Mk.

Bestickte Tüll- u. Ripskragen jetzt 6 u. 8 Mk.

Trauerkleider 20 Mk. auch n. Mass in 24 Stunden.

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Zur gefälligen Beachtung!

Ich habe in der **Winsstr. 56** ein 25735

Restaurant und Speisewirtschaft

eröffnet. Mein Bestreben wird es sein, durch gute Speisen und Getränke meine geehrte Kundschaft zur Zufriedenheit zu bedienen.

Hochachtungsvoll **Albert Lorenz.**
(Früher Höchstestraße 4.)

Pankow — Nieder-Schönhausen.

Sonntag, den 19. Juli:

Grosses Sommerfest

veranstaltet von den Genossen obiger Orte in den Gesamträumen von **Wenzels „Lindengarten", Nieder-Schönhausen,** Lindenstr. 43.

Konzert — Gesangsaufführungen

ausgeführt von den Gesangvereinen „Eintracht" und „Zukunft", M. d. A.-S.-B. **Turnerische Aufführungen. Kinderbelustigungen. Fackelpolonaise.**

Jedes Kind bekommt eine Stocklaterne gratis. Im Saale: **GROSSER BALL.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Eröffnung der Kaffeeküche um 3 Uhr. (Pro Liter 60 Pf.)

Anfang 4 Uhr. 288/5* **Eintritt 20 Pf.**

„Marienlust".

In den Müggelbergen, direkt an der Dahme gelegen, mit circa 150 Meter Wasserfront, nimmt es als Ausflugsort in der näheren Umgebung Berlins in landschaftlicher Beziehung einen hervorragenden, wenn nicht den ersten Platz ein.

Das Restaurant bietet einen **wohlgepflegten, geräumigen Garten** mit herrlichem Blick auf die verkehrsreiche „wendische Spree", **drei große Säle mit Pianinos, vier Kegelbahnen, große Spielplätze,** besitzt eigne **Dampfer-Anlegestelle, Stege für Ruder- und Segelboote,** sowie auch Ausspannung; Aufstieg nach dem Müggelturm. — Regelmäßige „Stern"-Dampfer-Verbindung zwischen Berlin—Cöpenick—Grünau—Schmöckwitz. — Gediegene Küche. Ausschank von Münchener und Böhmischem Brauhaus-Bier. Kaffeeküche.

Bei größeren Partien von Vereinen, Fabriken 2c. bitte um vorherige Anmeldung. Hochachtend 2092Q*

Richard Streichhan, Restaurateur. — Telephon: Amt Cöpenick: „Marienlust".

Industrie-Festsäle

Beuthstrasse 19/20 (früher Cohn). Telephon: Amt I 1722.

Nach vollständiger Renovierung Eröffnung Anfang August.

Säle, 150, 250 bis 1000 Personen fassend, mit und ohne Theaterbühne, stehen den geehrten Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten, Versammlungen etc. zur Verfügung.

Durch allerbeste Bewirtung und Bedienung, sowie grösstmöglichste Coulanz hoffe ich bald die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erlangen und bitte daher um geneigten Zuspruch. 1877L*

Bestellungen für die bevorstehende Saison werden jederzeit entgegengenommen. Ergebenst

Max Wendt, früher langjähriger Geschäftsführer im „Segler-Schloss", Hankels Ablage.

Schmöckwitz „Restaurant Seddin-See".

Den vielen Vereinen und Gesellschaften, welche mich in diesem Jahre schon so zahlreich besucht haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Bemerke, daß ich im Juli und August noch einige Sonnabende und Sonntage frei habe. Mein herrlich gelegenes Lokal dürfte wohl bekannt sein, stelle die billigsten Dampfer; lade die Vereine und Gesellschaften freundlichst ein. Für gutes Essen wird bestens gesorgt. **Aug. Noack.**

25755 Telephon Amt Grünau 54.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16. Engel-Ufer 5.

Tabakfabrik. 2004L*

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in

Cigarren, Cigaretten,

Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.

Amt 7. 1851.

Fordern Sie Dänischen

Anker-Kautabak

feinste Marke, 5 u. 10 Pf. Schleifen u. Rollen.

Echt nur, wenn in jedem Stück d. Anker-Zettel liegt.

Niederlage: Carl Röcker, Grüner Weg 8. Amt 7, 3861.

Hauptniederlage: Nordhäuser Kautabake, Schnupftabake — Rauchtabake.

Dieser steife, schwarze Hut mit Futter, moderne Form, **kostet 1,90 M.**

Cylinderhüte und Chapeau claques in großer Auswahl.

Special-Hut-Engroslager.

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen

im Comptoir Neue Königstr. 48, 1 Treppe, 19412*

drittes Haus vom Alexander-Platz.

Größte Auswahl, außergewöhnlich billige Preise.

Filzhüte für Herren, neueste Form, mit Futter M. 1.50, mit Atlasfutter M. 2.—, hochfeine Qualität **M. 2,50,** extra feine **M. 3,—, beste Qualität M. 4,50.**

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 9 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restauration, kleine, schön eingerichtet, billig verkäuflich. Liebigstraße 12. 2522b*

Bahnhof Wildau, bei Zeuthen, Hoherlehme, Schwartzkopffabrik, Görlitzer, hochgelegene prachtvolle Baustellen, Rute 20 Mark, ohne Anzahlung, nur Zinsen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluß-Prämie. Dornblatt, Gastwirt, Hoherlehme. 1701R*

Vorjährige elegante Herren-Frühjahrs- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 1719R*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 93/2*

Spottbillig Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Portieren, Wäsche, Anzüge, Remontoiruhren, Uhrketten, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder. Leihhaus Neanderstraße 6. Teilzahlungen gestattet. *

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

1000 neue Nähmaschinen gebe auf Abzahlung, ohne Anzahlung. Langschiffchen, hocharmig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre reelle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. E. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 1727R*

Cigarrengeschäft verkäuflich. Adlershof, Friedenstraße 1. 2517b

Zwei gangbare Restaurationen wegen Uebernahme eines Grundstücks sofort billig zu verkaufen. Näheres Blücherstraße 33, Restaurant. 2504b*

Kleines Schankgeschäft wegen anderen Unternehmens verkauft Luhm, Petristraße 8/9. 2442b*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Fahrräder, Teilzahlungen, 125 Mark, Invalidenstraße 148, Skalitzerstraße 40. 1601R*

Abessinierbrunnen, Rohr, Sauger, Gartentische, Stühle, Laternen, Spaten, Harken, Holzkisten, Leinwandzelte, Petroleumöfen billig zu verkaufen. Carl Kauffmann, Müllenhoffstraße 16 und 19. 10/10

Havannaeinlage, Feldbrasil und Sumatradeckblatt für 3,30 das Hundert offeriert ein leistungsfähiger Cigarrenfabrikant an Händler. Offerten L. 4 Expedition. 2418b*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Edelstillation. Umstände halber verkaufe meine hochelegant eingerichtete, jahrelang mit nachweislich gutem Erfolge betriebene Destillation mit Billard, Klavier, Säulenapparat, nebst prachtvollem Vereinszimmer, anschließender großer Wohnung, ausnahmsweise billig. Brauerei hilft. Auskunft Comptoir, Magazinstr. 12, I.

Schanklokal mit voller Konzession zu verkaufen. Näheres Neu-Weißensee, Heinersdorferweg 38. †117

Barbiergeschäft, Laden, billige Miete, 18 Jahre bestehend, sichere Existenz, für Inventarpreis sofort zu übernehmen. Zu erfragen bei Alpers, Berlin O., Blumenthalstraße 40, Restauration. 2576b

Bett, spottbillig, 18,00. Michel, Dresdenerstraße 38. 2574b

Steppdecken, im Seide, Gelegenheitskauf, statt 9 Mark durchweg 3,75, Posten gestickte Tuchtischdecken jetzt 3,25, verkauft Julius Neumann, Belle-Alliancestraße 105. 1761R*

Steppdecken, spottbillig, Fabrik Weinstraße 20. †97*

Grünkram-, Kohlengeschäft verkaufen krankheitshalber, Miete 25 Mark, Wallnertheaterstraße 15. †141

Schöne gestochene Säulenwirtschaft verkauft junger Mann, spottbillig, Garnitur, Säulentrumeau, auch einzeln. Auskunft Restaurant Bergstraße 2. 10/15

Ringschiffchen, Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpnickerstraße 60/61, Prenzlauerstraße 59/60 und Große Frankfurterstraße 43. †97*

Gangbares Obst-, Gemüse- und Kohlengeschäft, zehn Jahre bestehend, Miete 30 Mark, krankheitshalber billig. Riemann, Neue Hochstraße 23. †78

Verschiedenes.

Rechtsbureau Petsch, Brunnenstraße 97. 1735R*

Patentanwalt Dammann, Oranienstraße 57, Moritzplatz, bis abends neun. 2461b*

Fahrradgesuch, auch defekt, Ratzlaff, Schönhauser Allee 163a. 91/1*

Kunststopferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre. *

Empfehle den Genossen mein Weiß- und Bayrisch-Bier-Lokal mit Vereinszimmer. Emil Reiß, Skalitzerstraße 106. 1760R*

Vereinszimmer zu vergeben Potsdamer Stangenbier. Franke Zorndorferstraße 8. †45*

Vereinszimmer. Lier, Alte Jakobstraße 119. 1755R*

Vereinszimmer Lenz, Alte Jakobstraße 69. 1757R*

Alte Cigarrenformen kauft Seeberger, Weißensee, Gustav Adolfstraße 16. †117*

Rechtsbureau. Langjährige Erfolge! Grüner Weg vierundneunzig (Andreasplatz), Gerichtsbeistand, Eingabengesuche, Raterteilung. 2578b*

Rechtsbureau, Prozeßbeistand, Eingabengesuche, Raterteilung, Falk, Brunnenstraße vierzig. 2581b*

Vereinszimmer, 40 Personen, Pianino, zu vergeben, Kommandantenstraße 65, Ladewig. 1762R*

Geschäftskäufer erhalten gangbare Geschäfte jeder Art nachgewiesen für Berlin — außerhalb. Einzelne mit Hausverwaltung. Rochow, Brunnenstraße 121. †15

Vermietungen.

Wohnungen.

Mühlenstraße 8, nahe Warschauerbrücke und Oberbaum, sind zum 1. Oktober freundliche Hofwohnungen billig zu vermieten. Näheres daselbst beim Verwalter. 1737R*

Kleinwohnungen, herrliche, sofort billigst. Zellestraße 15. (Osten.) *

Schlafstellen.

Schlafstelle, Witwe Bierente, Buckowerstraße 7. 10/14

Möblierte Schlafstelle zum fünfzehnten vermietet Neumann, Elisabethufer 43a, Hof I. 2580b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Volkssänger-Gesellschaft Lewandowsky, Beusselstraße 28. †89*

Komiker frei. Elsholz, Grapiusstraße 7. 2523b*

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. Adresse: Mulackstraße 27, Gläser. *

Stellenangebote.

Tüchtige Anmacher suchen Otto Grund u. Co., Firmenschilderfabrik, Wassergasse 3. 2566b

Tüchtigen Emballierer sucht Werkmeister, Brunnenstraße 194. 2577b

Papierzuschneider, nur erste Kraft, bei sehr hohem Lohn und dauernder Stellung von Kartonfabrik gesucht. Meldungen unter „E. 5" Expedition dieses Blattes. 2510b

Geübte Unterrock-Arbeiterin, Garniererin verlangt Krüger, Lausitzerstraße 33. †15

Schirmnäherinnen, aber nur solche, die gute und saubere Arbeit pünktlich liefern, finden außer dem Hause dauernde Beschäftigung bei Remak u. Silber, Krausenstr. 39. *

Schirmfutterale. Eine geübte Näherin, die auf Schirmfutterale gut eingearbeitet ist, findet im Hause dauernde Beschäftigung bei Remak u. Silber, Krausenstraße 39. 2568b*

Schirmnäherin für Arbeiten im Hause gesucht von Remak u. Silber, Krausenstraße 39. 2566b*

Blusen-Arbeiterinnen auf besseren Genre verlangt gegen Vorlage Gustav Fromberg, Kronenstraße 42/43.

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Redakteur

für ein mittleres Parteiblatt Süddeutschlands für **sofort** gesucht zur Vertretung auf **4 Monate.** Monatsgehalt 200 M. Bewerber, welche in der Lage sind, die Redaktion selbstständig zu leiten, wollen ihre Offerten unter C. 5 an die Expedition des „Vorwärts" richten. 2087R*

Tüchtige Farbigmacher

finden lohnende und dauernde Beschäftigung 2090R*

Goldleistenfabrik B. Grosz A.-G.
L.-Reudnitz, Eilenburgerstraße.

Achtung, Holzarbeiter!

Zuzug nach der

Bautischlerei C. Kortüm,

Zeidlerstraße 21, **ist streng fernzuhalten.**

8/35* **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Kürschner!

Zu den 62 bewilligten Firmen kommen folgende 7 hinzu, so daß jetzt 850 Arbeiter und Arbeiterinnen zu unsren Forderungen beschäftigt werden:

Pelzbranche:

Pleo, Pallisadenstr. 10.
R. Kuttler, Meyerbeerstr. 7.
E. Stolz, Putbuserstr. 48.
F. Lindauer, Lichtenbergerstr. 18.

Mützenbranche:

Fr. Borkowski, Pallisadenstr. 93.
J. Smarsch, Weinstr. 28.
F. Darms, Raabestr. 1.

Nicht bewilligt haben und infolgedessen gesperrt sind folgende Firmen:

Pelzbranche:

E. Naumann, Jerusalemerstr. 26.
A. Doll, Niederwallstr. 5.
W. Reinicke, Neue Friedrichstr. 9/10.
Jacob & Landsberger, Niederwallstr. 10.
Wohlmann & Co., Spittelmarkt 11.
A. Stiller, Jägerstr. 25.
D. Lewin jun., Neue Friedrichstr. 59.
F. Girke, Potsdamerstr. 111.
Perleberg, Kronenstr. 21.
L. Bauchwitz sen., Neue Königstr. 85.
Herpich Söhne, Leipzigerstr. 11.
Jankowitz, Hansvogtei-Platz 5.
A. S. Sogall, Oberwallstr. 19.
J. Geisler, Alexanderstr. 8a.
Krimse & Bautz, Markgrafenstr. 27a.

Mützenbranche:

Jellinek, Blumenstr. 79.
W. Nix, Barnimstr. 41a.
J. Heilbrunn, Neue Königstr. 10.
J. Kranig, Metzerstr. 83.
Pöttor, Heinersdorferstr. 8.
Peitzer, Ryhestr. 7.

Zur Entscheidung kommen im Lauf dieser Woche folgende Firmen:

Goldstein Sohn, Alexanderstr. 22.
F. Darms, Raabestr. 15.
F. Müntel, Liebmannstr. 13.
Schmidt Nachf. Gebr. Wolf, Linkstr. 1.

Wir ersuchen die Kolleginnen und Kollegen dringend, nur **durch unsren** Arbeitsnachweis (Restaur. Marquardt, Mendelssohnstr. 9) Arbeit nachzusuchen.

Der Vorstand
des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend. 102/7*
J. A.: Grandel, Vorsitzender.

Verantwortlicher Redakteur: **Julius Kaliski** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.